

8.12.75 WÖCHENTLICH 2. JHG. DM 0.50

ALSO MIT DIE BALLERMANN-ARTIKEL — WEESSTE.!? NEE

WENN DAS SO WEITERGEHT, MACH'ICK MER DE MÜCKE

WER IST DENN NUN EIGENTLICH DER VERANTWORTLICHE?

JA, DET MÜSSTE MAL JEREGELT WERDEN

GENOSSEN, WEITERMACHEN

INFO-BUG

HALLO, BASISBERICHTE WO SEID IHR GEBLIEBEN ?

INFOLEIN , WO TREIBST DU HIN ?

WALDE-ID-FEST

Das Plakat hat mir gut gefallen - aber das war auch schon alles!

Als ich zur Fete kam (gegen 22 Uhr) saß eine Menge Leute auf dem Podium; sie quatschten über irgendwas - worum es ging, war leider nicht zu verstehen. Es schien aber was wichtiges zu sein; schließlich nahm ein Typ alles mit Kamera auf.

Das Stück, das sie dann gespielt haben, war für die Zuschauer immerhin verständlich - aber für welche Zuschauer war es eigentlich gedacht?
Für Leute, die noch nicht viel von Politik mitbekommen haben? Wohl kaum, denn was sollten die von einem Stück lernen, in dem laufend einer in den Knast kommt, von Bullen geprügelt wird - überhaupt wird beim Waldetheater ungeheuer viel geprügelt - oder sogar erschossen wird, ohne daß da ein Sinn deutlich wird, außer dem, daß die Bullen eben Schweine sind. Warum die Leute auf der Bühne so schrecklich politisch sind, wogegen sie sind, was sie mit ihrer Art von Politik überhaupt erreichen - das bleibt alles ziemlich dunkel. Die Entführung von Frau Speichel (gemeint: Ilse Reichel) wird groß gefeiert, obwohl offenbleibt, ob die Entführer erreichen, was sie wollen, nämlich eine Verbesserung der Lebensbedingungen der Jugendlichen in Heimen.
Wem dieses Ziel wichtig ist, zum Beispiel denen, die selbst in Heimen wohnen, der greift sich an den Kopf über so viel pseudorevolutionäre Pose.

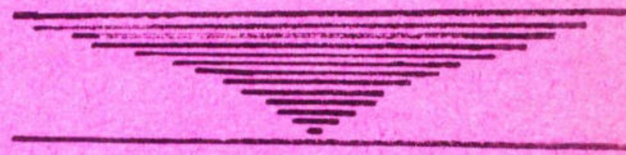
Schlimm fand ich, daß trotzdem großer Beifall über dieses Stück kam: offensichtlich alles Leute aus der Szene mit einem schlechten Gewissen, weil wir im Augenblick so wenig Veränderungen auf die Beine bringen. Meine Vermutung: alle fühlten sich moralisch gepackt, verpflichtet, dem, der die Bullen Schweine nennt, zu bejubeln. Nur: davon werden weder die Zuschauer noch das Waldetheater zu politisch handelnden Genossen.

Was man sonst noch lernen konnte bei dem Stück: daß es im Knast ganz toll ist, irre viel Solidarität, ungeheure politische Lernprozesse! Das ist zynisch gegenüber den Leuten, die tatsächlich im Knast sitzen! Kein Wort zur Isolierung, kein Wort zu den Schwierigkeiten, mit denen tatsächlich gemeinsames Handeln im Knast entsteht (nicht anders als draußen auch!)! Und was lernt man angeblich? Wieder offensichtlich nur, daß Bullen Schweine sind.

Man kann nur hoffen, daß die vielen Genossen, die da geklatscht haben, auch nur aus linker Pose geklatscht haben und sich in ihrem Verhalten von dem Stück nicht beeinflussen lassen!

Die anschließende Verlosung sollte wohl eigentlich eine Parodie werden, wurde aber tatsächlich eine blöde Nachahmung solcher Auszieh-, Schönheitskonkurrenz- und Showmätzchen in Fernsehen & Co.
Die Frauengruppe sollte dem Waldetheater mal den Marsch blasen!

Als um halb 1 alle frustriert rumstanden, weil immer noch keine Musik zum Tanzen kam (schließlich will man auf einer Fete auch mal selbst was machen und nicht nur immer den Selbstdarstellungen anderer Leute zugucken), bin ich gegangen.
So eine kaputte Szene - habe ich gedacht! Keine vernünftige Politik und noch nicht mal eine richtige Fete!



MIR stinkt's!

Ich bin mir selbst auf dem Leim gegangen! Als der Allende in Chile an der Macht kam, habe ich mir immer gesagt,"also der ist 'n Revi, so geht das nie gut" und konnte mich überhaupt nicht mit dem identifizieren, auch wenn ich die Ami-Einmischung Scheiße fand und 'n Paar Sachen, die die Volksfront machte, dufte. Ich wußte halt nur, daß die MIR da mitmacht und mir aus Flugblättern und Teach-Ins und Filmen und Zeitungsartikeln gesagt worden ist, die sind gut, die sorgen dafür, daß die Revi-Scheiße nicht glatt abläuft, die sorgen für eine echte soziale Revolution, die sind an der Basis, die Revis nur im Staatsapparat, und es war für mich alles in Ordnung....

Dann kam der Putsch, den ich schon lange erwartet hatte und unsere Kritik an Allende bestätigte, aber trotzdem mußte ich gegen das Faschisten-Pack demonstrieren: CHILE-Socialista/ Faschismo-No! Und ich sagte mir, daß wenn die MIR stärker gewesen wäre, der Pinochet nie gewonnen hätte...

MIR war für mich, <u>die</u> Organisation, die wirklich einen Sozialismus aufbauen wollte, und so wie viele Linke sich diese oder jene sozialistische Persöhlichkeit auf ihre Fahnen geschrieben/oder dieses oder jenes sozialistische Land zum Vorbild gemacht hatten, machte ich mir die MIR zum Vorbild, und war <u>unkritisch</u>!

Die Rechnung wurde mir bald präsentiert. Auf dem Chile-Fest im TU-Audimax vor ca. 6 Monaten war ich (leider?) gerade in dem Raum, als der Vertrter der MIR-Ausland das Wort ergriff. Abgesehen von dem Redestil (der war mir schon von den K-Gruppen bekannt) sagte er dann: die MIR hat alle Mitglieder ausgeschlossen, die sich ohne Erlaubnis der Organisation aus Chile abgesetzt haben (tosender Beifall der KBW/KHG-Freaks!). Da war ich total geschockt! Stellt euch das mal vor, die MIR entscheidet, wer in CHile unter den Faschisten zu bleiben hat und wer nicht, wer in der MIR ist, hat sich vollständig der Organisation unterordnen. Also meine Vorstellung einer sozialistischen Organisation sind ganz anders, ich halte immer noch viel von demokratischen Strukturen und Rücksichtnahme auf die <u>Menschen</u>. Nicht die Taten der Organisationen sind es, die Geschichte machen, sondern die Qualität der Menschen, die da drin stecken!

Und nun der Abgesang. Gestern liege ich so im Bett und lese; krieg auf einmal diese Nachricht vor Augen.

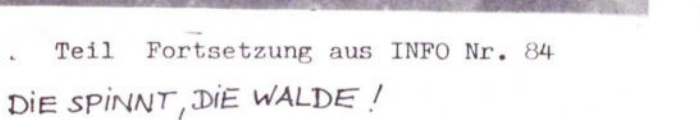
Chilenische Linksrevolutionäre 2.12
verurteilten Führer zum Tode

Santiago (AP). Die in Chile im Untergrund gegen die Militärjunta operierende linksrevolutionäre Bewegung MIR hat ihre beiden obersten Führer Pscal Allende und Nelson Gutierrez zum Tode verurteilt, die sich am 7. November mit ihren Gefährtinnen in zwei ausländische Botschaften in Santiago gerettet hatten, um sich der Verfolgung durch Sicherheitsbeamte zu entziehen.

Na der <u>MIR stinkt's!</u>

12.12. 2o Uhr / TU HS 1o4:
1o Jahre faschistisches Regime in Indonesien - 1o Jahre Armut u. politische Unterdrückung
Dias u. Informationen über Indonesien und Osttimor

Das Walde theAter 2. Teil: "Wie kommt man drauf?"

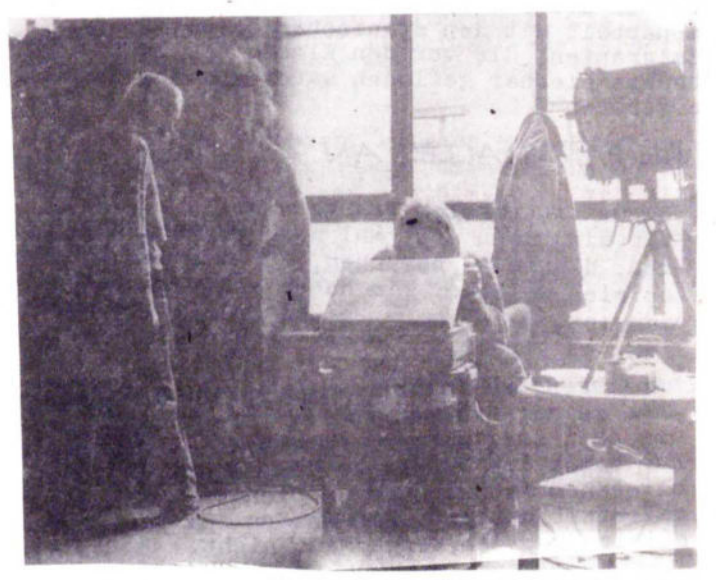


. Teil Fortsetzung aus INFO Nr. 84

DIE SPINNT, DIE WALDE !

Wir hatten gehört, dass der I.D. (Informationsdienst für unterbliebene Nachrichten) in argen Geldnöten ist, da er sich druckmäßig unabhängig machen mußte, und wir beschlossen, eine Veranstaltung, vielleicht sogar eine Kampagne zu seiner Unterstützung zu machen. Also erst mal eine Fete in der Alten TU-Mensa, Selbstdarstellung der I.D.-Genossen, Abo-Werbung, Musik, Getränke und natürlich ein Theaterstück. Aber was für eins ? Niemandem fällt etwas ein, das Thema törnt nicht an.
Natürlich wissen wir, wie wichtig der I.D. ist - Aufbau alternativer Medien, Durchbrechung der heimlichen Nachrichtenzensur, die Basisberichte von überall, die ausführliche Berichterstattung über/aus Portugal, die Stammheimer Notizen - klar, wir wissen, dass das alles wichtig ist. Aber es beginnt nicht, in uns zu l e b e n. Dazu ist der Packen Papier zu trocken, der unserem I.D.-Abonenten jeden Dienstag ins Haus geliefert wird. Und wir wollen auch kein Stück machen, wo vom drittletzten Akt an jedem pädagogisch einsichtig wird, dass es geboten ist, nachher ein Abo-Formular für den I.D. auszufüllen - wir sind doch nicht das TiK...
Also spinnen wir uns ein futuristisches Illusionsstück zusammen, ein Fernsehabend im Jahre 1984 (nachdem die Revolution gesiegt hat und "wir" die Medien bestimmen können), dessen Kernstück die "Dokumentarsendung: 1o Jahre I.D." sein soll; 1978:die große Streikwelle erschüttert Europa; 1981 Bürgerkrieg in der BRD, Entscheidung in der Schlacht von Helmstedt; der Imperialismus weltweit am Boden, und nun schon seit drei Jahren Aufbau unserer alternativen Gesellschaftsordnung - und unseres "Volksfernsehens": Die Studioarbeit ist natürlich öffentlich, wie hier in der Alten Tu-Mensa, die zu einem "Volksfernseh Studio" umgebaut ist ...

Zwei Monate haben wir gebraucht, um zu merken, dass uns die Technik dieses Stückes auffressen würde und wußten erst einmal nicht weiter. Man müßte eben mehr Bezug zu dieser Sache haben. Scheiße nochmal !



SPANISCHES THEATER

Nun wiederholt sich etwas in der Geschichte des WaldeTheaters: Wieder wird eine Kirche in Berlin besetzt, wieder klinken wir uns ein: In Spanien sind 5 Widerstandskämpfer vom Mord bedroht. Am Winterfeldplatz, vor der von spanischen Genossen besetzten Kirche, spielen wir am Samstag, Markttag, unser Stück. Nachricht von der Besetzung hatten wir Freitagnachmittag bekommen.

In den Tagen, als die Welt die Aufhebung der Todesurteile erwartete, waren in unserer Fabriketage alte Zeiten eingekehrt:"... Wo spielen wir morgen ? Wer baut noch die Guardia-Civil-Mützen ? Wieviel brauchen wir überhaupt davon ? Was, auf dem Mehringplatz sollen wir spielen, bei dieser SpringerFete ? Au, da

kriegen wir aber bestimmt Dresche, Mann..." (4)

(Haben wir nicht bekommen; wir konnten auf der offiziellen Bühne des MixedMedia spielen und außerdem - Spanien liegt ja soweit weg, da kann auch mal die deutsche Gesamtöffentlich= keit eine Träne lassen, ohne in ihr zu ersau= fen !)
Spanien liegt sogar soweit weg, dass das Walde-Theater eine Genehmigung bekommt, am Samstag, den 27. 9. 75 auf der Ostseite der Gedächt= nisKirche von 1o - 18 Uhr eine Veranstaltung mit Spanischem Inhalt öffentlich in Szene zu setzen. Nur die KPD ignoriert uns: Während der zweiten Vorstellung um 13 Uhr erscheint sie zweihundertfach und zieht auf den Stufen (Ost= seite !) ihr Ritual ab. (Was uns später ein Verfahren einbringt, ist aber inzwischen ein= gestellt.)
Neue Höhepunkte: Wir spielen das Stück 5 mal an diesem Tag. Wir sammeln auf der Strasse fast 1ooo Mark; auf den Gesichtern vieler normaler Passanten Ergriffenheit; Diskussionen mit ihnen, eine lange Liste mit Unterschriften:"Wir fordern den Abbruch der Diplomatischen Beziehungen BRD-Spanien !"

Auch die Prinzipien unserer Entfaltung erfuh= ren eine Stärkung:
War bei der ersten Aufführung am Winterfeld= platz noch Hoffnung auf Kassierung der Urteile und wurden die Gefangenen noch so gespielt, als hätten sie noch eine Hoffnung zu verscher= zen, so war die Lage am Samstagmorgen anders: Die Gefangenen waren hingerichtet und ihre Schauspieler brauchten kein Blatt mehr vor den Mund zu nehmen: Es kamen ausführliche kämpfe= rische Bekenntnisse zustande, W[illegible]e, die die Ermordeten nicht mehr selbst sprechen konnten. Was aber hatte uns so drauf gebracht ?

War es etwas moralisches ? War es die Zusam= menarbeit mit den spanischen Genossen, den Emigranten, die vor den Klauen des FrancoUnge= heuers hierher geflohen waren und uns davon erzählten ?

WIE FÄNGT ALLES AN ?

Zurück zu unserem Traumstück:
Wir sind dann erst mal nach Frankfurt gefah= ren, die Leute besuchen, für die wir Theater spielen wollten. Wir haben erstmal gesehen, was das ist, jede Woche 2o Seiten zusammenzustel= len, zu tippen, 22oo mal zu drucken, vorzufi= nanzieren, zu falten, einzutüten, zu frankie= ren, zu adressieren und zu verschicken, und das seit zwei Jahren, nebenbei, ohne Honorar, nur damit die BRD-Linke die ansonsten unter= bliebenen Nachrichten am Dienstag ins Haus geliefert bekommt. Ein Antörn zum Theater= spielen war das,weiss Mao, nicht.

WIE KOMMT MAN DRAUF ?

Der Antörn, der Impuls, kam von ganz woanders, nämlich von der (fast beiläufig besuchten) Frankfurter Buchmesse:
Der offizielle Stand des FrancoRegimes ist mit Bullen gefüllt und abgeriegelt. Wir stehen in der Diskussionsgruppe vor dem Stand. Einer von uns macht die Bemerkung, man könnte doch ein= fach die Stellwände umschmeißen - das hört ein Ziviler - geht nach hinten, gibt Order - Bul= lenaktion - zwei vom WaldeTheater verhaftet, e ein dritter kann entkommen... aber die Bullen machen einen Fehler: Sie nehmen aus Versehen einen ziemlich bekannten Kulturmenschen mit, was es uns ermöglicht, mit Unterstützung der Frankfurter Scene bis hin zum Kulturdezernen= ten der Stadt eine Kampagne zur Freilassung zu inszenieren:



Nächtliche Anrufe beim Bullendezernat; ein ge= nervter Polizeichef; nachts um 4 sind alle wieder frei; Pressekonferenz am nächsten Vor= mittag, Resolution der Buchhändler:"Polizei runter vom Messegelände!" und schließlich, zwei Tage später, ein Theaterstück, das wir am letzten Abend unseres Frankfurter Aufenthalts im MeiningerTheater aufführen und bei dem der mit uns verhaftete Schriftsteller mitspielt. Das Stück ist gleichzeitig die Keimzelle, aus der die Veranstaltung für den I.D. in den nächsten Wochen entsteht.
Darüber mehr im nächsten INFO.

Die nächste Aufführung: Am 13.12. um 20^{00} im Kant-Kino Kantstrasse



★ Die Walde sucht übrigens noch Mitmacher, bes. beherzte Frauen*, die auch wohnen wollen. Tel. 6141040
* die auch Motorad oder mit oder ab fahren wollen



nachrichten informationen meinungen

Offener Brief der ROTE HILFE Westberlin
an die Genossen der RH-Stadtteilgruppe Moabit

Liebe Genossen,

Wir werden am kommenden Mittwoch nicht mehr zur sogenannten "Klärung" des leidigen Konflikts mit der Rest-RH" erscheinen.

Ihr habt inzwischen vor aller Öffentlichkeit im Weißbecker-Haus und in Euren Pamphleten klargemacht, daß es Euch garnicht um eine solidarische politische Auseinandersetzung geht, sondern was den Kern eurer Anwürfe ausmacht: Ihr verlangt die öffentliche Verbrennung zweier unserer Genossen, mit denen Ihr aus persönlichen Gründen - die z.T. Jahre zurückliegen - nicht mehr klarkommt. Ihr bedient Euch dazu einer schmutzigen Gerüchteküche, arbeitet mit Behauptungen und Verleumdungen, die bisher keiner von Euch belegt hat. Wir werden uns darauf, vor allem im Interesse unserer Weiterarbeit und im Interesse der Genossen im Knast, nicht mehr einlassen.
Was den Konflikt zwischen uns angeht, haben wir unseren Teil dazu beigetragen, eine Klärung herbeizuführen. Wir haben uns im Weißbeckerhaus der öffentlichen Kritik gestellt, weil wir wissen, daß Fehler gemacht worden sind. Wir haben zu verschiedenen Punkten umfassend Selbstkritik geleistet, z.B. zu der Prügelei, zum Fest usw. Das mußte selbst von Euch im letzten Info anerkannt werden (siehe Gedicht).
Aber Ihr könnt doch nicht so überheblich sein zu glauben, nur wir würden Fehler machen. Hat Euch Eure Arroganz schon so das Gehirn vernebelt, daß Ihr die Fehler Eurer Arbeit nicht mehr seht, geschweige denn selbstkritisch beurteilen könnt? Warum habt Ihr es nötig, mit dem Sumpf von Gerüchten zu operieren, um zwei Leute fertigzumachen?
Jeder in der "linken Szene" kennt irgentwelche Gerüchte, ist vielleicht davon betroffen, weiß, wie sie entstehen können und weiß, daß sie kaum nachzuprüfen sind. Egal ob an Gerüchten was dran ist oder nicht; sie schaden immer unserer Arbeit. Sie nützen nur dem Feind: Die Bullen werden sich die Hände reiben, wenn wir uns dadurch paralysieren lassen.
Wir haben dazu gesagt und halten es aufrecht: Diffamierung und "Gerüchte in die Welt setzen" gehören nicht zu den Mitteln unserer Politik gegenüber Genossen. Diese Methoden müssen und werden wir kollektiv bekämpfen.
Trotz allem waren wir sogar zunächst bereit, am Mittwoch speziell zu diesem Thema Stellung zu nehmen und Euch die Haltlosigkeit der Gerüchte klarzumachen. Aber nur unter Bedingungen, die den sinnvollen Ablauf dieser Klärung garantieren können. Warum habt Ihr denn die Bedingungen abgelehnt?!

Nein Genossen, so geht's wirklich nicht weiter. Wir lassen unsere Genossen nicht mit derartigem Wischi-Waschi verheizen.
Unsere Kritik an Euch ist da viel konkreter. Wir haben sie im letzten Info am Schluß unseres Artikels zusammengefaßt. Statt dumme Gedichte zu schreiben, nehmt gefälligst hierzu Stellung!

Auch von Euch wird man wohl eine Selbstkritik verlangen können.

Bis dahin, liebe Genossen, sollten wir uns wieder an die Praxis machen.

Mit solidarischem Gruß

Eure ROTE HILFE Westberlin



Wir sind die stärkste Rote Hilfe

noch'n Gedicht . . .

die Fest-RH wird auch nicht schlauer
ihre Traktätchen werden immer flauer

zur Klärung der Verleumdungen fiel ihnen ein
dabei muß ein Richter, ein unabhängiger sein

'statt sich der Konfrontation zu stellen
tun sie mal wieder schriftlich bellen

groß im Wort, klein in der Tat
dafür werden sie Studienrat

rote hilfe westberlin
fraktion stephanstraße

Amtsgericht Tiergarten
Abteilung 351
351 Gs **3753/75**

1 Berlin 21, den **1. 12. 75**
Turmstraße 91
Fernruf: 39 40 11 App. 795

Beschluß

In der Ermittlungssache gegen

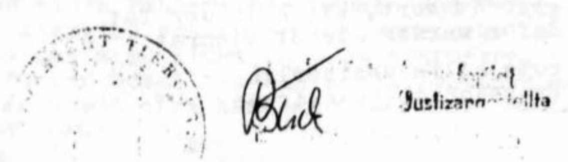
. . .

wegen **Geiselnahme**

wird auf Antrag der Staatsanwaltschaft Berlin vom **24.11.75** die anliegende Sendung gem. Nr. 34 (1) Nr. 2 UVollzO von der Beförderung ausgeschlossen.
Sie ist an den Absender zurückzusenden.
Aus Gründen der Sicherheit und möglichen Durchführung einer Kontrolle des Postverkehrs ist es bei der umfangreichen Zahl der sich wegen des Verdachts der Mitgliedschaft einer kriminellen Vereinigung und anderer Straftaten in Haft befindlichen Personen sowie wegen des umfangreichen Postverkehrs, insbesondere der Zusendung von Büchern, erforderlich, daß diese Bücher unmittelbar vom Verlag selbst bzw. von einer Buchhandlung gesandt werden, damit die sonst erforderlich werdende genaue Kontrolle nach geheimen Mitteilungen usw. entfallen kann. Dies ist jedoch nur dann möglich, wenn es sich um Buchhandlungen handelt, die, ohne in persönlichem Kontakt zu Inhaftierten zu stehen, geschäftsmäßig wie für einen x-beliebigen Kunden Bücher einsenden. Diese Voraussetzung ist bei der Buchhandlung **"Das Politische Buch"** nicht gegeben.
Aus dem hier bekannten Briefwechsel ergibt sich, daß auf dem Briefpapier der Buchhandlung persönliche Briefe an d**en** Beschuldigte**n** geschrieben werden und damit persönlicher Kontakt aufrechterhalten und aufgebaut wird.
Dies bedeutet, daß die wesentlichen Voraussetzungen für die Vereinfachung einer Buchkontrolle bei Sendungen der Buchhandlung nicht mehr gegeben sind, sondern daß diese Buchsendungen Blatt für Blatt im einzelnen genau überprüft werden müßten. Dies ist aus den oben angegebenen Gründen nicht möglich. Aus Sicherheitsgründen ist deshalb die Beanstandung der Sendung der Buchhandlung erforderlich sowie die Anordnung, daß Buchsendungen dieser Buchhandlung an Inhaftierte in dem Verfahren 2 P Js 165/75 nicht mehr erfolgen dürfen.

(Wummel)

Richter am Amtsgericht



pb

BÜCHERVERBOT IM KNAST

alle leute,die wegen angeblicher beteiligung bzw.unterstützung der lorenz-entführung im knast sitzen,dürfen seit ein zwei wochen keine bücher und zeitungen mehr von den linken buchläden empfangen.das buchladenkollektiv,das pol. buch und die commune erhielten gleichlautende hektographierte beschlüsse des amtsgerichts tiergarten,wo nur noch der name des gefangenen und der buchhandlung maschinenschriftlich eingefügt zu werden braucht.
mit diesem beschluß wird die isolation der gefangenen auf die spitze getrieben. sie dürfen eh nur von verwandten besucht werden und nun sind ihnen auch noch mit einer fadenscheinigen begründung bücher und linke zeitungen entzogen.gerade während des letzten hungerstreiks der raf und der kampagne gegen isolationshaft argumentierten justiz und staatsapparat immer mit der tatsache,daß die betreffenden gefangenen ja bücher und zeitungen hätten.dies diente ihnen als zynischer beweis dafür,daß keine isolation,kein entzug menschlicher kommunikation bestünde.
wer meint,diese gefangene könnten von anderen buchhandlungen beliefert werden, der irrt.richter wummel weiß genau,daß kaum eine andere buchhandlung oder ein verlag bereit sein wird,ausgerechnet diesen gefangenen bücher zu schicken.

ZUR GESCHICHTE DES KAMPFES VON WOLFGANG HUBER GEGEN DIE VERNICHTUNGSHAFT IM KNAST

VERFASST VON DEN TÖCHTERN VON DR.HUBER

„Wolfgang Huber ist seit dem 6.11. im Hungerstreik mit der Forderung nach sofortiger Freilassung d.h. Aufhebung der Isolation. Die Isolation wurde von Anfang an praktiziert, zunächst im Knast Rastatt, dann in Stuttgart-Stammheim, Bruchsal und Ludwigsburg. In Rastatt wurde von November '72 bis März '73 die Isolation vorübergehend aufgehoben, es hätte nie ein Sicherheitsrisiko bestanden. Tatsächlicher Grund war der öffentliche Protest gegen die Folterungen im Knast. In der Zeit entwickelte Wolfgang Gemeinsam mit anderen Gefangenen Widerstandsformen: sie klingelten die ganze Nacht lang nach den Schließern und verlangten jedesmal eine Tablette. Als dann schließlich die Tablette gebracht wurde, warfen die Gefangenen sie wortlos ins Klo. Einige Wochen später kam Wolfgang Huber unter anderem auf die Idee, die Internationale zu singen, woraufhin er sofort nach Stuttgart-Stammheim verlegt wurde. Dort wieder totale Isolation und Hofgang nur mit Kalfaktoren oder mit ausgesuchten Gefangenen. Während der U-Haft und auch noch während der Verurteilung wurden sämtliche Besucher überwacht durch die Politische Polizei, die sich Notizen über die Gespräche machte. Aus Protest gegen diese Überwachung begann Wolfgang einen Besuchsboykott. Von seinem eigenen Geld durfte er sich nach der Verurteilung nichts mehr kaufen, weil er sich weigerte, auf der Zelle zu arbeiten, und weil die Gefängnisleitung ihm keine Arbeit zusammen mit anderen Gefangenen gab. Er beteiligte sich auch an den überregionalen Hungerstreiks der politischen Gefangenen gegen Vernichtungshaft und Isolationsfolter mit der Forderung nach Gleichsstellung (am 17.1.73 und 22.2.73 und vom 8. Mai 73 bis Mitte Juni 1973).

Die Verantwortlichen wissen, daß sie seinen Widerstand während der Zeit im Knast nicht gebrochen haben, deshalb versuchen sie jetzt (und in den letzten drei Monaten) alles, um ihn fertigzumachen. Denn sie können es sich nicht leisten, daß jemand ihren Apparat verläßt, ohne kaputt zu sein. Um das zu verschleiern, versuchen sie jede Kommunikation nach außen zu verhindern, (keine Anwaltsbesuche, keine Verteidigerpost usw.) Der Hungerstreik vom 6. 11.75 richtet sich gegen die im ID 99 und 101 dargestellten Haftbedingungen. Wolfgang fordert damit sofortige Freilassung. Die menschenvernichtenden Haftbedingungen sind nur durch die Freilassung aufzuheben. Noch in Ludwigsburg wurde ihm das Wasser entzogen, nach der Verlegung auf den Hohen Asperg wurde er bereits am 11. November unter Anwendung brutaler Gewalt (acht Schliesser hielten ihn fest)zwangsernährt. Begründung des Arztes: Austrocknung! Als wir ihn am 14. November besuchen wollten, war ein Typ von der PoPo dabei, woraufhin Wolfgang den Besuch abbrach. Als wir Sonntag noch mal versuchten, hereinzukommen, wurden wir vom Personal handgreiflich rausgeschmissen.

Irene und Martina Huber, Berlin"

aus: ID Nr. 103

AMBONESIEN

Am Mittwoch den 3.12. besetzten Mitglieder der Tamaela Gruppe der molukkischen Unabhängigkeitsbewegung in den Niederlanden militärisch einen Vorortzug und erschossen zwei Menschen. Tags darauf besetzten ein zweites Kommando das indonesische Generalkonsulat. Direkt betroffen waren einfache Leute, Frauen und Kinder.

Die Molukken sind in der Presse oft mit den Palästinensern verglichen worden. Allerdings erscheint ein Vergleich mit den nach Kriegsende in die USA verschleppten Vietnamesen angebrachter, denn wenn auch die molukkischen Inseln heute von der indonesischen Zentralregierung quasikolonial ausgebeutet werden, so haben die Molukken in Holland dies nur noch indirekt erlebt. Vielmehr wurden sie in der Kolonialarmee für die Zwecke des holländischen Imperialismus eingesetzt, und als sie nicht mehr nötig waren, wurde ihnen ein Tritt in den Hintern gegeben.

Die Molukken, im Osten des malayischen Archipels konnten erst nach einem brutalen Unterdrückungskrieg im 18.Jh durch die holländische Ostindische Handelsgesellschaft erobert und christianisiert werden. Nach der "Bekehrung" wurden sie zu einer der Stützen des Kolonialismus: sowohl in der Verwaltung als auch in der Armee wurden vorzugsweise die christlichen Ambonesen gegenüber den islamischen anderen indonesischen Stämmen rekrutiert. So schlugen 1894 Ambonesen in der Kolonialarmee unter holländischen Generälen die nationalen Aufstandsbewegungen in Nordsumatra nieder, ebenso wie sich Ambonesen durch Massaker an Nationalisten und Linken während des indonesischen Befreiungskrieges (1945 -48) auszeichneten.

1948 gestand die holländische Regierung den indonesischen Nationalisten unter Sukarno schließlich die Unabhängigkeit zu, setzte aber ein föderatives Modell für Indonesien durch, in der Hoffnung, es so zu schwächen. Auch in der Folgezeit spielte sie, wie auch die USA, die Außeninseln gegen die tendenziell antiimperialistische Zentralregierung in Java aus. So riefen 1950 unter starker Billigung Hollands holländische Ambonesen die Republik der Südmolukken aus (RMS). Allerdings zeigte sich sehr schnell, daß diese sich militärisch nicht würden halten können. Um nicht sämtlichen Rückhalt in Indonesien zu verlieren flog also die holländische Regierung die Führer der RMS, nämlich ihre ehemaligen Kolonialoffiziere und deren Familien, im ganzen 10 000 Menschen, nach Holland aus. Dabei gab sie ihnen das Versprechen, ihnen in Holland bei dem Kampf um die spätere Unabhängigkeit behilflich zu sein.

Jedoch sah die holländische Hilfe anders aus, als von den ehemaligen Gefolgsleuten erwartet worden war: sie wurden in Lagern untergebracht, zum Teil in den alten KZ Gebäuden, und mit einer minimalen Sozialrente ihrem Schicksal überlassen.

Schule, Arbeitsplatz, Wohnungen - in all diesen Punkten wurden die "dunklen Holländer" diskriminiert. Der größte Teil hat noch nicht mal einen holländischen Paß, sondern einen Fremdenpaß- Wenn auch einzelne Holländer Kontakte mit ihnen hatten, so hatten die Molukken doch das ganze weiß-europäische System gegen sich und ihre eigene Kultur, ihren Befreiungskampf für sich, den sie nicht aufgeben wollten. Verschärft hatte sich die Verbitterung gegenüber den Holländern durch das freundliche Paktieren der holländischen Regierung mit Indonesien auch nach der Niederschlagung der regionalen Aufstände 1957 und nach der Machtergreifung durch das Militärregime Suhartos 1965, das in Indonesien überall eine beispiellose politische Unterdrückung einleitete.

Heute gliedert sich die Bewegung der Molukken in Holland in ungefähr drei Teile: die Mehrheit der Molukken steht hinter der bürgerlichen von 1950 ererbten Exilregierung Präsident Manusamas, der auch den Rückhalt der molukkischen Kirche und der traditionellen Clanhierarchie hinter sich hat. Er wird unterstützt, bzw kontrolliert von holländischen konservativen bzw altkolonialen Kreisen auf dem Umweg über eine kirchliche Stiftung. Dieser Flügel gefällt sich in dem schönen Traum, ein unabhängiges Molukken auf diplomatischem Weg und durch Druck auf die holländische Regierung zu erreichen. Er ist noch sehr stark geprägt von kolonialen Vorstellungen und hat sich gegenüber anderen Gruppen der Bewegung sehr autoritär verhalten.

Deswegen hatte sich ca 1970 eine radikalere Bewegung unter Tamaela abgespalten, die die "untätige" holländische Regierung durch direkte Aktionen zum Vorgehen gegen Indonesien zwingen will. Dieser Gruppe werden sowohl die jetzigen Aktionen, als auch der Plan, die Holländische Königin zu entführen, zugeschrieben. Die Jugendlichen darin sind stark beeinflußt von der militärischen Tradition ihrer Väter und ihren eigenen beschissenen Ghettoerfahrungen. Außerdem haben sie, die ja wie Neger aussehen, viel über Black Power geredet. Aber ihre Folgerung war nur der Ruf nach der Knarre, ohne sich zu überlegen, wie man sie einsetzen kann, wie der Kampf um die Befreiung eines Volkes sich politisch und moralisch begründen muß. Sie haben sich einfach militärisch organisiert. Daß sie dabei ebenso im Denken der Kolonialarmee stehen geblieben sind, zeigt auch der Hinweis auf Königin Juliane in ihrem Aufruf. Sie verfolgen militärisch einen reinen Nationalismus und deswegen fanden sie sich bereit zu ihrem unmenschlichen und brutalem Überfall auf Teile des holländischen Volkes.

Eine dritte Gruppe, die sich Pattimura nennt und wo hauptsächlich Studenten und Jungarbeiter drin sind, hat eine realistischere Einschätzung und eine Klassenanalyse gemacht. Sie sagen, daß ein molukkischer Nationalismus nicht genügt, daß vielmehr die Molukken in Holland und in Indonesien auf eine wirkliche Befreiung im Sozialismus hinarbeiten müßten. Sie wissen auch, wie es in den Molukken wirklich aussieht, wie die einfachen Bauern dort leben. Gleichzeitig stellt sich für sie die Frage nach ihrer eigenen Identität, als Molukker, die von den Holländern betrogen wurden und heute doch zum Teil auch Holländer sind.

Vermutlich wird jetzt in Holland eine Massenhysterie gegenüber Molukkern entstehen, die dem holländischen Kapital, das in Indonesien Öl-, Kautschuk-und andere Interessen hat, und dem indonesischen Militärregime, das dadurch seinen unglaublichen Terror rechtfertigen will (1975: hunderttausend politische Gefangene, politische Morde und Folterungen), voll in die Hände spielt. Mit unseren Vorstellungen von Menschlichkeit und einer befreiten Gesellschaft hat diese Aktion nichts zu tun. Aber der Terror der Ambonesen ist Resultat und sie sind Opfer, mit denen der Kolonialismus zynisch gespielt hat.

Foto Studio „Ihr Fotograf"
1 Berlin 61, Kottbusser Damm 9
Ruf 693 44 72

DIE **BÜRGERINITIATIVE WESTTANGENTE** E.V.

**Wir haben inzwischen ein Büro in der Cheruskerstr.10, 1.Aufgang, in einer Parterrewohnung.
Zum Stand der Planung:
Der Abschnitt der Westtangente, der hinter den Häusern in der Cheruskerstr. gebaut werden soll, bereitet allen Zuständigen großes Kopfzerbrechen. Ein Tunnel, wie er von der SPD-Fraktion der Bezirksverordnetenversammlung vorgeschlagen wurde, ist erwartungsgemäß zu teuer, aber Lärmschutznaßnahmen lassen sich auf keinen Fall umgehen. Die CDU hat dazu einen "bürgerfreundlichen"Vorschlag gemacht (so hat sie es selbst genannt). Sie will die Häuser auf der linken Seite der Cheruskerstr. zum Sanierungsgebiet erklären lassen, um sie später abreißen zu können. Die nächste Häuserreihe steht dann "erst" wieder ca.35 m von der Autobahn entfernt. Wir finden soviel Bürgerfreundlichkeit erschreckend.
Der Senat will nun ein Gutacht- erstellen lassen, das noch einmal die genauen Kosten eines Tunnels errechnen soll.
Weil nun die Autobahn an einem Ende Schwierigkeiten bereitet, will man am anderen Ende weiterbauen. Im Moment tut sich einiges im Wedding. So sollen zum Beispiel in der Seestr. /Amruner Str. 50 Bäume umgesetzt werden.
Im Wedding hat sich deshalb auch eine Zweigstelle der Bürgerinitiative gegründet. Es wäre gut, wenn Bewohner der Bezirke Tiergarten, Wedding und Moabit diese "junge" Bürgerinitiative tatkräftig unterstützen könnten.
Wichtiger Termin: Am 10.DEz. veranstaltet die Bürgerinitiative Westtangente einen Informationsabend, zu dem verantwortliche Planer und Politiker eingeladen sind. (2 Herren vom Senator für Bau- und Wohnungswesen haben bereits zugesagt)
Ort: Silas-Gemeindehaus
Großgörschen/Ecke Crellestr.
Zeit: Mittwoch, 1o.12. um 19.3o Uhr**

ZUR ORGANISATIONS - FRAGE

Beitrag von wegen
"Gründung einer Neuen Org. für die BRD"
(Info 84, S.15)

Hey Mister Neuer Typus!

In de m bemerkensweerten Atickel im letzten Info biste so angefangen:
" VORLAUFIGE UBERLEGUNGEN UBER DIE MOGLICHKEIT UND PROBLEMATIK DER G R Ü N D U N G EINER NEUEN, FREIEN(EIGENSTANDIGEN) B E W E - G U N G IN DER BRD ".
Een langer Satz, Mann!(er frau??) Keen Wunder, daß de dir vertan hass da, ne Bewejung gründen, jeht ja wohl nich, wa? Will ick dir aber nich übelmehmen, du weeßt ja selbst seit Rosas Schrift, daß sowat nur "im und durch den Kampf" looft.

Oder soll dette, watte da gründen willst, im Grunde doch nur schon wieder sone "Organisation" sein, so mit allem Luxus, besonders nen neuen, festen Standpunkt, uff den ick mir denn setzen, stellen, hinlejen kann(oder ooch nich), wo doch ansonsten alles "in Bewejung" iss? - Na ja, lassenwa det jut sein.
Die Frage bleibt aber, ob auch unsere Basisarbeit ein paar Sprünge macht durch diese Organisierung eines nationalen Zusammenhangs, in dem wir uns theoretisch sowieso schon begreifen.Aber ist dann " der Kontakt zur wirklichen Lebenssituation der arbeitenden Bevölkerung", den "zahlreiche Org. verloren haben" sollen, eher gewährleistet?
Wird dadurch, daß man die Organisierung in größeren Zusammenhängen voranstellt, die Klarheit in den eigenen Reihen und die Glaubwürdigkeit nach außen größer?
Warum sind denn die Gruppen, die an der WWA beteiligt waren, in so einer Krise - Gruppen, bei denen man den Eindruck hatte, daß die nationale Zusammenarbeit nicht so zum Fetisch wurde(obwohl für nötig erachtet)?
Über die allgemeine Einschätzung wollen wir uns hier nicht streiten, aber wir haben ein paar Fragen. **Fragen an all jene, die so schnell am Thema nationaler** Organisierung **kleben - an jeden Einzelnen.**

4) Du wohnst wie ich in einer Straße mit vielen verschiedenen Leuten - du kannst es nicht leugnen. Bist Du in Kontakt mit ihnen, habt ihr eine Mietergruppe oder einen Kommunikationsladen, einen Kindertreff oder sonstwas aufgemacht? Redest Du insgesamt mehr über oder mehr mit deinen Nachbarn?

3) Hängst Du fast nur mit denen zusammen, die Du sowieso jeden Tag siehst, und die meistens total Deiner Meinung sind? Setzt Du Dich mit den Einzelnen, die du gut kennst, noch intensiv auseinander, oder sprichst Du unter Umständen nur noch zu Massen?

2) Hast Du eingegriffen, wenn jemand sein Kind schlägt, oder Dich ne Frau um Hilfe bittet, oder sie über"Gastarbeiter"herziehen? Nimmst du Tramper mit, fährst Du mit Kollegen schwarz, läßt Du Genossen bei Dir pennen?

1) Bist Du vor Bullen immer nur weggelaufen oder hast sie dumm angegrinst, oder hast Du auch mal zurückgelangt, auf die eine oder andere Art? Kriegst Du mit, was im Knast und in anderen Irrenhäusern läuft, oder sind das für Dich genauso Ausgeflippte wie jene, die es auch draußen schon lange nicht mehr aushielten(und austraten)?

0) Im Gegensatz zu Deinen "abwartenden Einzelnen, die zwar keinen Frieden mit der bürgerlichen Gesellschaft gemacht haben, aber kaum Wege zu einem praktischen Eingreifen mit dem Ziel eines radikalen Sozialismus sehen" ?

Wenn Du das oben alles für Dich abgecheckt hast, Mister, ist auch die Frage nach nationalen Geschichten nicht mehr aufgesetzt. Erst dann, und bis dahin ist für uns, einfache Leute, Unterdrückte, unter Druck gesetzte, das Ziel jedenfalls immer noch deutlich sichtbar, wenngleich in großer Ferne.
Und, Mister, die it fürs Abstrakte geht vorbei, na klar, viele Schwestern, viele Brüder haben heute Angst, und es ist nicht gut,
**wenn die Lage ernst
und Ernst nicht in der Lage ist.
(wir wollen Ernst nicht schmeicheln, träumt er noch ein weilchen, ist er vielleicht mal ausgeschlafen)**

..... am Rande der BERUFSVERBOTS - DEMO

Dieser Artikel ist leider nicht zu lesen, da die Vorlage einfach beschissen war!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!

[illegible]ittwoch haben wir ziemlich lange an der [illegible]t-/ecke leibnizstraße gestanden, w[illegible]hrend [illegible] vorbeigelaufen ist, und haben auf die [illegible] spontis am ende gewartet. vornweg fuh[illegible] 11 bullenwagen mit blaulicht und zw[illegible] autos mit den nummern b-v 1000 (wei[illegible] und b-ry 337 (vw bus), die [illegible] sprech[illegible]erüst[illegible] waren. wer weiß, wozu?! dann st[illegible] uns so ein typ mit zettel und kugelschr[illegible] hand, der auch auf die demo gewartet [illegible] immer striche auf [illegible] zettel gem[illegible] was geschrieben. dabei hat er [illegible] die leute in der demo angeglotzt. [illegible] ziemlich viele, die vorbeigeh[illegible] ihnen guten tag gesagt. wir dachten [illegible] zählt die leute und haben überlegt, [illegible]. irgendwann hat ich ihn [illegible] gefragt, [illegible] gesagt, er zählt keine leute, [illegible] die parole [illegible] auf und macht immer striche [illegible] wie oft [illegible]t. ich [illegible] macht, [illegible] stu[illegible] [illegible]

zu einer ANZEIGE ....

Neben einem noch abzusendenden brief an den I.D., der angeblich vor anzeigen wie von "z.B." warnt, hier eine kurze STELLUNGNAHME. Da das INFO-BUG fast alles druckt, was eingeht, ist auch die "z.B."-kritik kritiklos abgedruckt worden.
"z.B." ist verwundert, daß jemand ein großes "?" auf die "z.B."-anzeige zeichnete, ohne "z.B." vorher zu fragen, was sie macht, vorhat, wer unter der adresse bei der post eingetragen ist .... Warum diese paranoia (die wohl manchmal berechtigt ist), ohne sie begründen zu können, es gar zu versuechen!?
Hier nur eines. Presserechtlich verantwortlich für "z.B." ist Fritz, der z.B. das seminar "JESUS, SCHOPENHAUER, MARX, EMMA EMPÖRUNG ... du und ich" initiiert hat. Ein kurzlebenslauf über ihn steht im INFO-BUG nr.77, 13.10.75, S.15, wo auch das seminar strategisch verformuliert und eingegrenzt ist.
(Der fragezeichen-macher und andere können natürlich individueller=eingehender befriedigt werden, es muß aber ein frankierter umschlag beigelegt werden; denn "z.B." lebt z.B. von BAFöG-, arbeitslosen- und sozialhilfe-geldern . . .)

Archiv (-Kommunikationszentrale) für geschriebene und zu schreibende undogmatische linke Literatur
1 Berlin 12, Postfach 12 75 11



SCHWANGERE FRAUEN

Vor drei Monaten haben wir im Info und im Frauenzentrum über eine Anzeige schwangere Frauen gesucht, die es notwendig finden, sich zusammenzutun, um zu verhindern, daß Schwangerschaft wie eh und jeh zur Unterdrückung wird.
Wir gehen davon aus, daß wir unsere Schwangerschaft selbstbestimmt haben, über unseren Körper selbstbestimmen wollen, wie bei einer Abtreibung.(Apropos Selbstbestimmung: - Wir hoffen, daß wir ob dieser Selbstbezichtigung nicht vom Bundesgerichtshof"eins in den Bauch getreten"kriegen.)
Inzwischen sind wir neun Frauen. Zwei Frauen sind nicht schwanger. Die beiden arbeiten im Krankenhaus, und hatten die Idee, alternativ zur Abtreibungskampagne in einer Gruppe mit Schwangeren mitzumachen. Die Solidarität des Frauenzentrums und der linken Gruppen KPD,KBW SEW, reicht gerade noch zur mühsam akzeptierten Abtreibung, aber nicht mehr zur selbstbestimmten Schwangerschaft.
Die anderen sieben Frauen sind alle zum erstenmal schwanger, bzw. haben drei in diesen Tagen ihr Kind bekommen.
Es ist klar, daß wir alle zu Anfang mehr oder weniger unsicher waren, allein, ohne schwangere Freundinnen,und meistens unter Frauen, die auf keinen Fall ein Kind haben wollten. Darum kamen die meisten von uns.

Was wir zusammen gemacht haben:
Erstmal haben wir viel Gymnastik und Entspannungsübungen gemacht, um uns auf die Geburt vorzubereiten und"Körpergefühl"zu bekommen oder zu verstärken. Außerdem haben wir über uns geredet, über unsere Wohnverhältnisse und Beziehungen, ob WG oder zu zweit, über unsere Gefühle und Erfahrungen jetzt in der Schwangerschaft, über Hausentbindung oder Klinik, über die Vorsorgeeinrichtungen und die Frauenärzte und Medikamente, - vor allem über unseren Körper und den ganzen Geburtsablauf. (Sehr wichtig, weil wir von Ärzten oder Vorsorgeeinrichtungen erst nach mühsamer Ausquetscherei, wenn wir Glück hatten, Antwort auf medizinische Fragen bekamen.) Wir haben auch darüber gesprochen, ob Leute, die wir mögen bei der Geburt dabei sein sollen, und wie wir uns unser Leben mit den Kindern vorstellen.

Was dabei herausgekommen ist:
Wir treffen uns immernoch jede Woche, und wollen gerade wenn die Kinder alle da sind, in Verbindung bleiben, mit den Kindern zusammen etwas machen: Kinderladen, Kinderdienst, Babysachentausch und eigentlich alles tun,was uns aus der üblichen Mutterrolle herausbringt Außerdem haben wir durch die Gruppe viel mehr Sicherheit mit uns selbst bekommen,- durch den Erfahrungsaustausch und die gemeinsamen Erfahrungen. Wir finden, daß wir auf jeden Fall stärker sind als wenn wir allein geliében wären. wir wissen auch mehr über uns, - über Frauen in unserer Situation und in soeinem Gesellschaftssystem !
Und vor allem m a c h t e s S p a ß.

An alle schwangeren Frauen und die sich dafur interessieren:
Tut euch zusammen und verändert eure einsame Situation!!!!!
Eine gemeinsam und bewußt erlebte Schwangerschaft kann s c h ö n sein!
Wenn ihr noch mehr von uns wissen wollt, ruft bei uns an 885 23 63 und 216 66 69

STERILISATION für MÄNNER

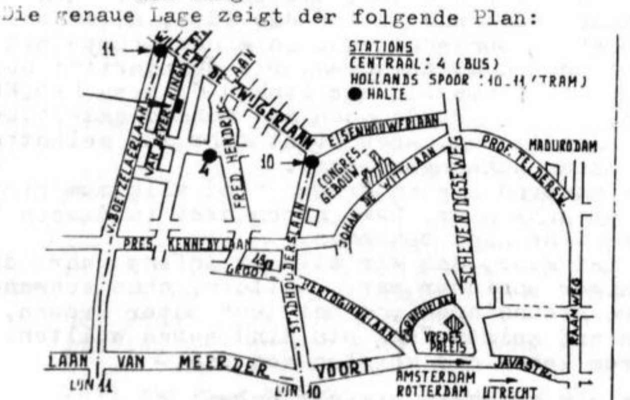
Zum Thema Vasektomie bei Männern (Sterilisation)

Im folgenden wird ein Merkblatt abgedruckt, das allen Interessenten in der holländischen Klinik ausgehändigt wird. Es wurde wörtlich übernommen, daher die teilweise etwas witzigen Formulierungen. Die Vasektomie kostet 300 Gulden, das sind etwa 300 DM. Die Sterilisation wird Dienstag morgen und Mittwoch mittag vorgenommen. Zur Zeit bestehen keine Wartefristen. Die Anmeldung kann telefonisch unter der Nummer 003170-512341 vorgenommen werden. Die Adresse:

stichting direkte hulpeverlening
nvsh
kliniek

van beverningkstraat 134
den haag

Die genaue Lage zeigt der folgende Plan:



In Holland spielt das Alter und die Familienverhältnisse keine Rolle. Das hat sich auch bei der Sterilisation von Frauen gezeigt.
Informationen zur Sterilisation in Deutschland kann man bei Pro Familia erhalten. Der Eingriff kostet in Deutschland nach Angaben im Männerkalender 1976 ca. DM 250 bis 350. Dort kann man auch noch weitere Informationen zum Thema Vasektomie nachlesen.

STERILISATION BEIM MANNE

Freiwillig

An erster Stelle sind es die Entwicklungsländer, welche die Möglichkeit freiwilliger Sterilisation als Mwthode der Geburtenregelung benutzt haben. Insbesondere in Indien und Pakistan wird auf dem Gebiet viel getan. Leider nicht immer sehr sorgfältig, sodaß es häufig vorkommt, daß Menschen ihren Entschluß bedauern, oder eben zwei- oder dreimal sterilisiert werden müssen. Die Idee der Sterilisation schafft übrigens Probleme in diesen Ländern, eben weil eine große Kinderzahl nicht nur als Zeichen großer Männlichkeit gilt, sondern auch notwendig ist für das Familieneinkommen und die Verpflegung der Eltern, wenn diese arbeitsunfähig werden.
In stärkerem Maße stimmen die Entwicklungen in Amerika und England mit der hiesigen (der holländischen. Anm. der Red.) Situation überein. Insbesondere in den USA ist freiwillige Sterilisation in kurzer Zeit sehr populär geworden. Zwischen 1966 und 1970 hat sich die Anzahl der Sterilisierten in den USA vervierfacht. Vielleicht gibt es in diesem Moment schon etwa 2 Millionen sterilisierte Amerikaner.
Auch in England geht es sehr schnell. 1968 eröffnete die British Family Planning Organisation BEPA ihre erste Klinik für Sterilisation bei Männern. 1971 hatte die BEPA schon 17 Kliniken, über das ganze Land verbreitet, und dieses Jahr kamen noch einige dazu. Man schätzt, daß sich 1971 10000 englische Männer haben sterilisieren lassen.
Über die Situation in den Niederlanden ist eigentlich nicht so viel bekannt. Man kann eine Zunahme der Eingriffe beobachten, aber über den absoluten umfang wissen wir nicht viel. Wahrscheinlich wurden 1967 weniger als 500 Sterilisationen ausgeführt, aber gewiß schon 1500 im Jahre 1972, und diese Zahl kann auch erheblich höher sein. Viel ist das durchaus nicht, aber das kommt daher, daß die Sterilisation in Holland noch wenig bekannt ist und manche Leute nicht wissen, an wen sie sich wenden sollen.

Was ist Sterilisation?

Was ist Sterilisation eigentlich? Ganz einfach gesagt ist Sterilisation das Unfruchtbar machen von Menschen. Bei der Frau ist das ziemlich kompliziert, weil die Eileiter , welche zwecks Sterilisation durchgeschnitten werden müssen, tief in ihrem Körper versteckt sind. Die schwierige Erreichbarkeit der weiblichen Fortpflanzungsorgane fordert auch vom Arzt eine große Geschicklichkeit und dazu ein verhältnismäßig kompliziertes Instrumentarium. Aus diesen und anderen Gründen zieht man meistens Die Sterilisation vom Manne vor - ein ganz einfacher Eingriff, der schnell und sicher ausgeführt werden kann.
Sterilisation beim Manne, oder Vasektomie, bedeutet immer: durchschneiden der Samenleiter. Das sind die Röhrchen, die vonden Hoden durch den Hodensack zur Bauchhöhle führen. Wenn man den Hoden am oberen Ende anfaßt, kann man die Samenleiter ganz leicht mit den Fingern fühlen. Das ist auch gerade die Stelle, wo der Chirurg bei der Vasektomie die Samenleiter durchschneidet. Das ist ein ganz einfaches Verfahren. Der Hodensack wird örtlich betäubt, so daß der Patient nichts fühlt, aber doch bei Bewußtsein ist. Am oberen Teil des Hodensacks macht der Arzt jeweils einen kleinen Schnitt bei jedem der zwei Samenleiter. Mit einer kleinen Zange nimmt er die Samenleiter aus ihrer Umhüllung und entfernt in der Mitte mit einer Schere ein Stückchen davon. Zwei Miniaturstückchen Spaghetti von 3 bis 7 mm Länge. Danach bindet er die Enden der Samenleiter ab (er kann sie auch zubrennen) und schiebt sie wieder an ihre Stelle zurück. Die kleinen Schnitte werden zugenäht und der Eingriff ist beendet. Die ganze Operation hat weniger als eine Viertelstunde gedauert und der Klient kann fast sofort nach Hause gehen. In den meisten Fällen wird der Arzt ihm raten, während der ersten Tage noch keine schwere Arbeit zu machen, aber das ist die einzige Vorsichtsmaßregel, die beachtet werden muß. Bei größerer körperlicher Anstrengung gleich nach der Operation besteht nämlich die Möglichkeit, daß Blutgefäße im Hodensack aufgehen. Der Bluterguß infolgedessen ist zwar nicht gefährlich, aber trotzdem sehr unangenehm. Aber, wie gesagt, wenn man sich ein bißchen in acht nimmt, braucht man deswegen keine Angst zu haben.
Nach ungefähr einer Woche darf der Patient auch wieder sexuellen Umgang haben, aber er soll dann noch Präventivmittel gebrauchen. In der ersten Zeit können sich nämlich noch lebendige Samenzellen in den Samenleitern befinden. Es wäre nicht das erste Mal, daß eine Frau von ihrem soeben sterilisierten Manne schwanger wird. Deshalb soll man Präventivmittel gebrauchen, bis vollkommen feststeht, daß sich in der Samenflüssigkeit (Ejakulat) keine Samenzellen mehr befinden. Die Sterilisation ist erst eine Tatsache, sobald es sich bei einer Laboratoriumsprüfung herausstellt, daß das Ejakulat keinen Samen mehr enthält. Gewöhnlich wird das Ejakulat 6 bis 8 Wochen nach dem Eingriff darauf untersucht. Gibt es dann gar keine Samenzellen mehr darin, so ist eine weitere Anwendung von Präventivmitteln überflüssig geworden.

Mißverständnisse

Eigentlich sind wir bei der Beschreibung vom Eingriff schon mit einer Anzahl von Vorurteilen und Mißverständnissen über Vasektomie fertiggeworden. Bequemlichkeitshalber werden wir die wichtigsten Mißverständnisse rund um die Vasektomie noch einmal als Frage formulieren und darauf antworten.

1. Ist Vasektomie dasselbe wie Kastration?

Nein, Vasektomie und Kastration haben gar nichts miteinander zu tun. Bei Kastration werden die Fortpflanzungsorgane restlos entfernt. Die Hoden werden aus dem Hodensack weggenommen. Dadurch ändert sich die ganze Körperlage, weil die Hormonproduktion ernsthaft gestört wird. Die Sexuallust verschwindet, bei jungen Menschen bleibt die hohe Stimme, oft wird die Behaarung weniger und es tritt " weibliche " Fettbildung auf.
Bei Vasektomie kann von alledem nicht die Rede sein. Es tritt keine Änderung im Hormonspiegel auf. Alle Körperfunktionen bleiben vöölig unberührt, nur enthält das Ejakulat keinen Samen mehr.
Es ist sehr bedauerlich, daß Vasektomie so oft mit Kastration verwechselt wird; man verwechselt die Amputation eines Armes doch auch nicht mit dem Abschneiden eines Fingernagels?

2. Ist sexueller Verkehr noch möglich nach einer Vasektomie?

Ja, und zwar völlig. Vasektomie hat keinen Einfluß auf das sexuelle Lustempfinden. Konkret gesagt: alles was es vor der Vasektomie gab, gibt es auch nach . Bloß die Angst vor der Schwangerschaft ist verschwunden, aber das ist nur anregend für das Lusterleben. Aus einer Untersuchung geht hervor, daß sehr oft sowohl der Mann als die Frau - und namentlich die Frau - nach der Vasektomie viel mehr Freude am Kosen haben. Sie brauchen keine Angst vor einer unerwünschten Schwangerschaft haben, oder sich um Präventivmittel zu kümmern.

3. Wie steht es mit der Potenz; kann man nach einer Vasektomie noch einen Orgasmus bekommen?

Ja, der Orgasmus hat ja, wie wir gesehen haben, mit der Vasektomie nichts zu tun. Man denkt wohl, daß nach einer Vasektomie kein Same mehr rauskommt. Das ist richtig, aber was bleibt, ist die Samenflüssigkeit, das Ejakulat. Gewöhnlich wird beim Samenerguß 2 bis 4 cl Flüssigkeit abgeschieden, wovon weniger als 10% aus Samenzellen besteht. Tatsächlich kann man also in der Beziehung keinen einzigen Unterschied vor oder nach der Vasektomie feststellen.

4. Wo bleibt der Samen, wenn er nicht mehr nach außen kann?

Die Spermaproduktion geht einfach weiter, aber das Sperma wird jetzt vom Körper aufgenommen und abgebaut. Zum Teil findet das schon immer statt, aber jetzt wird die Gesamtproduktion vom Körper verarbeitet. Bis jetzt hat man noch nicht feststellen können, daß dieses schädlich ist.

5. Kann man sehen, daß jemand dterilisiert ist?

Nein, und man kann es auch nicht hören! Das einzige, was vielleicht wahrnehmbar bleibt, ist eine winzige verdickung, fühlbar im Hodensack, wo die beiden Samenleiter abgebunden wurden. Ein Urologe hat einmal prophezeit, daß in Zukunft Mütter ihre Töchter lernen werden, darauf achtzugeben, wenn sie mit einem Manne ins Bett gehen!

6. Kann eine Sterilisation wieder rückgängig gemacht werden?

Nein. Theoretisch besteht die Möglichkeit, die Enden der Samenleiter wieder miteinander zu verbinden, wonach die Fruchtbarkeit zurückkehren würde. Diese Möglichkeit ist jedoch äußerst klein, wenn auch diese Frage in Zukunft vielleicht besser gelöst wird. Im Augenblick und in naher Zukunft ist es aber besser, davon auszugehen, daß Sterilisation ein endgültiger Eingriff ist, der nicht mehr rückgängig gemacht werden kann. Auf einem Kongress über Sterilisation, kürzlich in den USA abgehalten, kam man zu der Schlußfolgerung, daß in nicht mehr als 30% der Fälle, wo die Samenleiter wiederhergestellt wurden, auch eine Rückkehr der Fruchtbarkeit (festgestellt mittels einer Schwangerschaft) stattfand. Da die technische Entwicklung auf diesem Gebiet in den USA schon weiter fortgeschritten ist und außerdem die Erfahrung der Ärzte in Vasektomie größer ist, wird die Chance auf Wiederherstellung der Fruchtbarkeit in den Niederlanden bestimmt noch kleiner sein. Wahrscheinlich soll man bei einem Versuch zu diesem Zweck davon ausgehen, daß diese Möglichkeit eins zu fünf nicht überschreiten wird. Es empfiehlt sich daher, daß man selber ganz sicher ist, keine Kinder mehr haben zu wollen, bevor man sich sterilisieren läßt. (FORTSETZUNG nächstes INFO)

SCHULTERROR

an der Berufsfachschule Hermann-Hollerith in Steglitz

Direktor Ebert schließt 5 Minuten vor Schulbeginn die Schule ab

Die Disziplinierungsmaßnahmen und der Leistungsdruck verschärfen sich zunehmens. Die Disziplinierungsmaßnahmen fanden am Dienstag den 2. Dez. ihren vorläufigen Höhepunkt. Um 7⁵⁵ h schloß der Direktor sämtliche Eingangstüren ab und ließ keinen Schüler mehr passieren. Erst nach 8⁰⁰ h öffnete er die Tür und notierte die große Zahl der auf Einlaß wartenden Schüler als "Zuspätkommer". Diese müssen dann eine schriftliche "Entschuldigung" bringen, in der stehen muß, daß sie zu spät von zu Hause weggegangen sind (obś stimmt oder nicht). Wer fünfmal innerhalb eines halben Jahres zu "spät"kommt muß zwei Stunden (Freitagnachmittag) nachsitzen.

Zu den Einlaßkontrollen bemerkt Ebert, daß er den Lehrern nicht traue, ob diese auch wirklich die "Zuspätkommer" ins Klassenbuch eintragen. Die Lehrer selbst sind den Disziplinierungsmaßnahmen auch verschärft unterworfen z. B. kontrolliert Ebert das Lehrerzimmer nach dem 2.Klingeln, ob auch kein Lehrer ~~sich~~ mehr sich in diesen aufhält....

Zu den Leistungsdruck ist zu sagen: Wir haben 15 Unterrichtsfächer und müssen in 14 Fächern innerhalb eines Jahres 5-6 Klassenarbeiten zur Leistungsbeurteilung schreiben, d. h. in 40 Schulwochen 70-80 Klassenarbeiten. Die Klassenarbeiten müssen der Schulleitung vorgelegt werden und werden mindestens 1 Jahr im Schularchiv aufbewahrt. Man"lernt" nur noch für die einzelnen Arbeiten, um den Leistungsdruck standhalten zu können, denn die "Aussortierung" ist enorm groß.

Hier soll der "Duckmäuser" den letzten Schliff erhalten, der Konkurrenzkampf unter den Schülern verschärft werden, damit wir es nicht lernen, wie wir uns später im Beruf wehren können.

Der Schülerschaft allgemein fehlt es noch an Kampferfahrung nur wenige wehren sich zaghaft, die Angst vor Disziplinierungsmaßnahmen ist zu groß. (Uns fehlen aber auch die Mittel z. B. keine Möglichkeit Flugblätter zu drukken.)Vielleicht könnte auch mal ein Kontakt mit dem Schülerausschuß des PFH zustandekommen, die ja ähnliche Erfahrungen haben.

Schüler der Hollerith.Oberschule
(Wirtschaftsschule)

PORTUGAL

wir geben hier mal kurz den stand der diskussion innerhalb der portugal-spanien-gruppe wieder; thesenartig und vorläufig.

1) die (niedergeschlagene) besetzung der luftwaffenstützpunkte durch die fallschirmjäger aus TANCOS war überhaupt nicht ein "linker" putschversuch. Ausgelöst wurde diese aktion durch die einsetzung von VASCO LOURENCO als oberbehehlshaber der region lissabon (anstelle von CARVALHO). lourenco ist relativ rechts, so daß die tancos-leute von ihm die auflösung ihrer einheit erwarteten. hintergrund der (eventuellen) auslösung war, daß die tancos-soldaten gegen ihre rechten offiziere rebelliert hatte, nachdem sie bei der sprengung der station "radio renascenca" eingesetzt wurden. die ganze aktion war als solche also etwa auf dem niveau des bauarbeiterstreikes, der RASP-besetzung oder der befreiung der sender anzusetzen.

2) die (unerwartet/unverhältnissmässig) massive reaktion der rechten hat die geschichte dann erst zum eklat gebracht. mit den (ca. 185) soldaten der rechten elite-einheit comandos de amadora wurde die besetzung schnell und brutal zerschlagen, carvalho degradiert, viele offiziere verhaftet sowie alle tancos-leute in der amadora-kaserne eingesperrt. dann ging die rech... zur offensive über: hausdurchsuchungen, ausnahmezustand, massenverhaftungen (in porto die intersyndical-führung), presse-verbot usw.

3) die "linke" (SUV,FUR,TUV,intercomissoes, usw.) war offensichtlich nicht auf eine so massive reaktion der reaktion vorbereitet. sie reagierte - soweit möglich - eher mit sprüchen (PRP-BR: jetzt bewaffneter widerstand) oder unsicher, weil niemand wer wusste, wer alles mitmachen würde (LISNAVE: streik und diskussionen). die PCP rief erst (halbherzig) zum generalstreik auf, dann, ruhe und ordnug zu bewahren.

4) momentan herscht grabesstille um die linke. einige sind im untergrund (weil gegen sie haftbefehl vorliegt), die änderen unsicher. aussser republica erscheinen keine linken zeitungen, viele linke offiziere sind durch rechte ersetzt, den linken zeitungen rechte direktoren aufgestülpt, radio/tv vollständig verstaatlicht !

soweit erstmal die darstellung. jetzt zu einzelnen punkten kurze kommentare:

1) die linke vermutete vorher wahl das, was wir in punkt 1 geschrieben haben, jedoch nicht eine so massive reaktion. dazu: warum ?ist die linke so in sich gespalten, daß ihre kommunikation so schlecht läuft? ist der einfluss der PCP tatsächlich sehr viel stärker, als wir es hier vermutet haben (wie die leute vom AK jetzt meinen) ? hat die linke tatäachlich eine so unvollständige einschätzung der rechten gehabt, warum ?? allerdings: eigenlich sind bislang nur linke macht-positionen geräumt, sicher auch wichtige (zeitungen/radio/tv); aber: die linke gibt es noch (lieber AK !!!)! zur bewaffnung: in den auseinandersetzungen tauchten auch arbeiter und mieter aus lissabon auf, die waffen haben wollten. sie haben also doch noch keine, die frage der bewaffnung ist doch beinahe wie in chile ??

und: haben wir bishar zu leichtfertig von d der "linken" gesprochen, wo man nur von einigen linken hätte sprechen dürfen ?? wie steht es eigentlich mit dem massenbewusstsein ??(und: was wäre eigentlich passiert, wenn die linke sich tatsächlich gewhert hätte, wie es MES und PRP-BR gerne gehabt hätten ?? öwie stark ist die "linke" eigentlich ??

2) die rechten hatten sich offentsichtlich vorbereitet: der ausnahmezustandsbefehl wurde schon tage vorher unterschrieben,die luftwaffenstützpunkte waren leer (von flugzeugen) und die schlagkraft der rechten hoch! wenn tancos nicht passiert wäre, hätte diese rechte eben woanders zugeschlagen, nur der vorwand musste her. (wusste das die linke nicht ??) allerdings scheint die rechte in sich gespalten: antunes und ps (??) setzen auf autorität und disziplin im heer, antunes will PS/PC-regierung. PPD und ps (?!) setzen auf die faschisten ELP und MDLP, setzen auf unterwanderung und rechter zersetzung des roten regimenter, wollen eine PPD/CDS/PS regierung ohne PC. nur: was nützt diese spaltung jetzt, wem?

3) die momentane situation ist durch zweierlei gekennzeichnet. a) ausbau der staatsautorität: die inbesitznahme des gesamtenkommunikationssystems durch den staat; das herausdrängen der linken aus vermutlich allen machtpositionen; die wiedereinrichtung der alten befehlshiearchie im militär usw. b) vormarsch der radikalen rechten: torre bella wurde von panzern angegriffen, mit zustimmung der klainbauern der umliegenden dörfer teilweise zerstört, die leute verhaftet, sofern sie sich nicht durch flucht gerettet hatten. auch im süden, überhaupt in allen "stützpunkten der linken" (kooperativen, parteibüros usw.) wurden ähnlich überfallartig nach waffen gesucht, leute verhaftet usw. dies alles erinnert schon ungemein an chile: das vor wochen verabschiedete waffengesetz wird jetzt brutal angewandt, die linke wird entwaffnet, die "politischen führer" illegalisiert. und dies alles geschieht zumindest im norden mit zustimmung der bevölkerung, unter dieser entseht ein richtiger ausländer-hass !!





SCHÖNEBERG

T E R M I N E

Mittwoch 19h Protestversammlung gegen Mieterhöhung und Sanierungspläne in Schöneberg

Saal der Luthergemeinde, Bülowstr.72

Samstag 1o-13h Informationsstand am Winterfeldplatz
--kostenlose Mieterberatung mit einem RA
--kostenlose Tee und Rum
--Informationen zu den Mieterhöhungen
--Informationen zur Änderung des MSchG

KOMMT DOCH MAL VORBEI (Wir sind an der 'Ruine') !!!!!

Die Fortsetzung des Artikels über die die Landkooperative COMENDA konnte aus Platzgründen diese Woche nicht rein. Kommt aber nächste Woche!

FACING REALITY oder YOU CAN GET IT, IF YOU REALLY WANT?

SELBST – ERFAHRUNGEN in der berliner Portugal-Spanien-Gruppe (Plenum)

genau wie alle anderen portugalreisenden kam ich wieder in diese stadt der städte, um das, was ich in portugal sinnlich erfahren und gelebt habe, mit verschiedenen frauen und männern, die gleiches erfahren haben, gemeinsam hier zu versuchen, die idee und den lebendigen hauch einer konkreten utopie zu artikulieren und daran zu arbeiten – und verstehen zu lernen.
das bedeutet für mich zunächst den stellenwert der unmittelbarkeit von gemachten erfahrungen in portugal, d.h. von einer betroffenheit ach zu untersuchen und zu bestimmen, die gemachten erfahrungen aufzuschlüsseln und festzustellen, welche konsequenzen diese auf meine wahrnehmungs- und erkenntnisfähigkeit hatten und haben.
die räumliche distanz zu portugal bedingt notwendigerweise, dass hier eine beschäftigung mit dem port. volk und ...nd auf dieebene des zeitungslesens, nachrichtensammelns und des austausches von informationen ableitet, d.h. die lebendigkeit des port. prozesses ein stück erinnerung wird. aber andererseits ermöglicht diese räumliche trennung auch die bewusste reflexion über den glitzernden splitter in der eigenen lebensgeschichte und dessen bedeutung auf die eigene prson und deren möglichen veränderungen.
damit gemeint ist eine intensive theoretische beschäftigung mit dem port. prozess als einer möglicherweise neu zu bestimmenden möglichkeit einer realiesierung einer menschlichen gesellschaft.
das heisst aber auch formen zu entwikkeln und zu finden, diesen prozess von hier aus und von uns aus zu unterstützen.
für mich ist portugal (über den vergleich den ich hier wähle, lassen sich gewiss hitzige streitereien führen) wie ein schoss...nd, das ich liebgewonnen habe, das ich ...hren und hegen will, um mich an seiner entwicklung zu erfreuen,-aber mit meiner person hat dies nur mittelbar etwas zu tun. d.h. ich sehe in der solidarität für portugal vorrangig materielle unterstützungsarbeit (besonders in der aktuellen situation) in form des verkaufes von informationen, die ich gesammelt habe (hier gehen natürlich auch die oben genannten erfahrungen mit ein).
welche bedeutung die so vermittelten informationen, die eben auch einen gegenöffentlichkeitscharakter hier haben, für die leute, die ich informieren will, haben kann, lässt sich nur auf dem hintergrund deren objektiver und subjektiver situation und auch von diesen nur selber bestimmen.
was hat das alles jetzt mit der portugal-spanien-gruppe zu tun oder vielmehr nicbt zu tun?
ich möchte hier ganz kurz die gruppe skizzieren, so wie sie sich mir dargestellt hat und wie ich sie auch erfahren habe.
die psg wurde bewusst als nicht-komitee von den leuten, die sie angefangen haben, begriffen. diese gruppe von leuten haben ein stück berliner politgeschichte (die meisten jedenfalls) gemeinsam erfahren, nicht von ungefähr war ein grosser teil von ihnen vorher im chile-komitee gewesen. sie kennen sich privat und öffentlich – scheinbar also recht gut. nach dem grossen portugalreisewellentrip kamen nun viele energiegeladene heimkehrende und auch interessierte dagebliebene in diese gruppe und wollten was tun. was –das war eigentlich nicht klar. eines hatten und haben diese, so möchte ich behaupten, jedoch mit der kerntruppe gemeinsam, sie wollten sich auch hier einen sozialpolitischen zusammenhang schaffen, vielleicht auch mal sich nicht mehr durch die existenz der k-gruppen die eigene politische bestimmung vorgeben zu lassen, d.h. in der negation der dogmatischen gruppen und deren traditionalistischen formen individualisiert und politisch isoliert zu denken, handeln und zu leben.
so traf man sich über portugal, die 'alten' die auch kein komitee für portugal, sondern eine gruppe wollten-, und die 'neuen' die auch mehr voneinander wollten als 'nur' über portugal zu diskutieren. über die unterschiede der verschiedenen zusammenhänge, aus denen die leute kamen, wurde erstmal geschwiegen. man traf sich auch nicht gleichwertig (um diesen harten, aber zutreffenden ausdruck hier zu benützen), sondern die kerngruppe, auch ingroup benannt, war eigentlich die psg und fühlte sich verantwortlich für alle öffentlichkeiten, die es über und für portugal zu machen galt. die neuen sassen ziemlich vereinzelt um diese gruppe herum und waren so zunächst mal für die anstehenden und zu bewältigenden handarbeiten zuständig.
diese sogenannten informellen strukturen wurden abgehoben in form der wahrscheinlich vielen von euch bekannten und oft verwendeten strukturdiskussion, (selbstverständnis) und debatte über verkehrsformen unter linken problematisiert. was hierbei rauskam war eine jammerei der sogenannten ingroup, dass sie alles machen müssen, für alles verantwortlich sind und dass man eben nur die telephonnummern der ingroup unter sich kenne und die tel.nummern der anderen Individuen. leider (es war wirklich heulerisch-ich möchte hier ganz bewusst die karikatur einer auseinandersetzung karikieren), wenn sich plötzlich wichtige termine ergeben, noch nicht so bekannt wären. um dies wenigstens irgendwie noch anzugehen und die beschissene situation auf dem plenum zu retten wurde nach dem alten gruppenstabilisierungsrezept 'arbeitsgruppen' gegriffen, weil die gruppe dann kleiner ist, die leute sich persönlich besser kennenlernen, intensiver gearbeitet wird, verantwortlicher gearbeitet wird und auch die telephonnummern übersichtlicher werden. also aus einer informellen gruppe mache zwei, drei, viele ... .welche interessen sich mit diesen gruppen verbinden, welche realisierbar sind, war nicht der gegenstand der fragen, arbeitsgruppen per se , losgelöst waren das produkt (ausgenommen hier müssen die ag's werden, die sich aufgrund konkreter gmeinsamer interessen konstituiert haben, z.b. Ag landcooperative).
so hoffte man denn auch die sprachlosigkeit im plenum von den vielen anwesenden aufzubrechen. dass diese gruppenkonstituierung nicht so geklappt hat, wie man sich das vorstellte, immer noch viele ohne gruppe sind, oder schon lange nicht mehr gekommen sind, einfach wegblieben, ist ein problem und wird's wahrscheinlich auch noch eine weile bleiben, solange man sich solcher methoden bedient.
die gemeinsamkeit dieser gruppe ist also nicht nur portugal, sondern hier sind leute zusammen, die sich als links verstehen, die die momentane situation der linken hier, dass es keine massenhafte linke bewegung gibt-weder unter den studenten noch sonstwo (ich will keine heiligen kühe mehr beschwören), individuell verprengt in die psg führte.
aus der geschichte von komitees oder nicht-sein-wollenden-komitees (durch eine andere benennung werden die alten strukturen nicht angekratzt und schon gar nicht aufgehoben) zeigt sich doch wohl langsam, dass internationale solidaritätsarbeit nicht in übereinklang konkreter art mit sich selbst (der eigenen person), seiner obj. und subj. situation gebracht werden kann oder höchstens nur – und das ist allerdings eine der höchsten formen des abstraktionsvermögens (aber nicht die höchste form einer abstraktionsqualität) abstrakt über das gehirn herstellbar ist.
die ingroup der psg meinte wohl die diskussion darüber durch einen anderen namen nämlich 'gruppe' geführt zu haben.
ich möchte auch gerne wissen, was also die gemeinsamkeit dieser ingroup ist. sind das gemeinsame geschichte, gemeinsame erfahrungen (bei manchen wohl schon seit dem kindergarten, was ja nicht grundsätzlich schlecht ist), gemeinsame connections, gemeinsame frauen-und männer beziehungen, gemeinsame probleme und schwierigkeiten? jedenfalls stellen solche, vielleicht mir nicht ganz klar gewordenen gemeinsamkeiten nach aussen sehr viel an kraft dar, die

ES IST NICHT FAIR!
nette Randbemerkungen, Pfefferkuchen
und FALSCHE Spalten-breite! [11,5 cm]

sich nicht durch gruppendynamik verändern lässt. die leute, die ihre erfahrungsprozesse woanders als auf der berliner politscene oder nur versatzstücke dessen mitgemacht haben, sich vielleicht aus portugal kennen und einfach einzeln'nur'mit sich selbst erst mal in diese gruppe gekommen sind, stehen und sitzen dann sang-und klanglos rum, entziehen sich und bleiben weg oder bleiben, wenn sich genügend frustrationstoleranz ihren eigenen bedürfnissen und interessen gegenüber haben, sprachlos. durch lamentieren oder andere (oben beschriebene) hilflosigkeiten werden solche strukturen nicht verändert.
vielleicht sollen diese aber auch gar nicht verändert werden. ich kann mir vorstellen, dass es eigentlich ein ganz nettes bestätigungspotential für einen menschen bringt (wenn einer ehrlich ist), wenn man in einem relativ - innerhalb der berliner politscene - anerkannten politischen rahmen und für einen selbst unentbehrlich gewordenen sozialen zusammenhang für eine wichtige person gehalten wird. wenn einer dies zugibt, klingt das ja erstmal ganz gut, aber dann merkt man, dass es koketterie ist, und man wird ärgerlich, weil sich damit ja gar nichts ändern kann.
ich will einfach damit sagen, dass das strukturproblem kein technisch zu lösendes ist und schon gar nicht von jenen, die sich für so kompetent und potent halten, dieses für andere lösen zu müssen. ich halte das strukturproblem in der psg zuerst mal für ein problem der ingroup selber, das heisst, die leute sollten sich mal fragen, wie sie in diese selbsth e r r liche funktion gekommen sind, in der sie sich augenblicklich suhlen, was ihnen daran missfällt und vor allem was ihnen daran gefällt. wenn eine wirkliche betroffenheit über die eigene person, funktion, deren erscheinungsformen und deren repressiven auswirkungen vorhanden wäre, würde man nicht bei vergeistigten krokodilstränchen oder platter koketterie stehenbleiben.
die berühmte andere ebene in gruppen, die hier doch eng mit dem inhalt 'portugal' verknüpft ist und bis zum 'einswerden' vorangetrieben werden soll, die: emanzipationsbedürfnis-subjektivitäts -spontaneitäts-zärtlichkeits - ebenen, hat hier doch andere entstehungsbedingungen, die mitreflektiert werden müssen. sie können auch nur im zusammenhang mit einer direkten äusserung von unmittelbarem bedürfnis und interesse, das an die hiessige existenz geknüpft ist, ansatzweise versucht werden, zu realisieren.
kollektivität lässt sich nicht sozial - therapeutisch verordnen, sie muss sich aus den konkreten bedürfnissen der einzelnen und deren artikulation(s-prozess) entwicklen und so einen zusammenhang entstehen lassen.
dies auch nur noch mal zur klärung, warum gerade frauen gemeinsam (und nicht einzeln) aus der psg weggegangen sind. uns ging es nicht eine alternative zu frauengruppen zu haben oder die frauengruppen als alternative zur psg zu sehen, sondern uns ging es vielm e h r um die art und weise, wie in der psg politische arbeit begriffen wird oder besser nicht begriffen wird, und welche strukturen sich daraus bilden. wir wollen an unseren konkreten bedürfnissen und an unseren besonderen interessen arbeiten (wenn sich diese mit denen der männer treffen, auch mit männern gemeinsam, aber nicht unter bedingungen wie in der psg!) und dann eine form der gemeinsamkeit herstellen und nicht wie in der psg, wo sich die gemeinsamkeit über portugal herstellt und die besonderen interessen sich diesem inhalt unterzuordnen haben oder diesem beigefügt erscheinen.

Heidi

UND NOCHMAL DIE RICHTIGE ♀ ZUM MITSCHREIBEN SPALTENBREITE FÜR INFO-ARTIKEL IST 11,5 cm und einzeilig VERDAMT

ENDE.....

das mittelalter ist vorbei

die steinzeit beginnt ♀ ?!

zu jesus, schopenhauer und marx...
und drei frauen
auf die frauenbeiträge will ich gar nicht erst näher eingehen, erfreulich genug schon die tatsache, daß endlich einmal frauen im info geschrieben haben.
zum selbstverständnis der frauen im allgemeinen: ähnlich wie in der linken bewegung scheint es auch unter den frauen keine einheitsfront zu geben. wäre auch illusorisch. hat man erst einmal begriffen, daß es anderen frauen ähnlich beschissen geht und bewegt sich außerdem noch in der linken scene, taucht das problem auf, von den genossen anerkannt zu werden. die schlabbern immer noch an ihrer männlichkeitskiste herum, haben in der politischen bewegung an dem verhältnis intellektueller-arbeiter genug herumzuknabbern, schlagen sich pol.-ideologisch die fressen ein und hängen an ähnlichen ästhetischen frauenklischees wie die bourgeoisie.
davon ausgehend, daß die frauen dies info lesen, begriffen haben, daß die emanzipation nicht über tisch und bett und anquatschen lassen in der kneipe verläuft, sondern gezielte frauenarbeit allgemein, die nicht wie andersrum die männer ausschließt, sollten basispunkte diskutiert werden, wie man die emanzipation der frauen auch unter der linken allgemein vorantreiben kann.
beispiele, aus denen sich arbeitsgruppen herauskristallisieren könnten: 1. gehen wir ins kadewe oder andere kapitalistische betriebe, diskutieren mit den frauen, inwieweit sie von den sparmaßnahmen der spd (personalreduzierung) betroffen sind. als schwächste gruppe werden die frauen, da sowieso nur handlanger der männer in führungspositionen, zuerst gefeuert. 2. wie sieht das kräfteverhältnis allgemein in den betrieben, fabriken, wie bei der gewerkschaftsarbeit, in Karrierepositionen in der industrie, dozentenstellen an den uni's und in anderen wissenschaftlichen bereichen, in der medienpolitik, bildenden kunst allgemein aus? 3. öffentlichkeitsarbeit in theoretischer und praktischer hinsicht, d.h. aktionskomitees gründen, um vom historischen suffragetten-standpunkt herunterzukommen, etc.
und noch etwas: man sollte zunächst einmal den fakt klären, warum frauen, wenn sie gegenpublizieren oder emanzipationsarbeit leisten, fast prinzipiell vom sexus ausgehen oder ob das alles, weil sich darüber so schön geil reden läßt nur überbetont wird?
die zeit der titten- und vagina-identifikationen dürfte wohl vorüber sein und die genossinnen, die in linken kneipen mit ihrem linken arsch wackeln, sollen sich nicht beschweren, wenn ihnen ein linker typ an den hintern faßt.

heike

Wer lädt ein?
Wer Weihnachten einen französischen Soldaten einladen möchte, soll 416 11 61 anrufen. Einen britischen Gast gibt's unter 309 43 89.
B.Z. 29.11.75

Betr.: "Jesus, Schop., Marx, Emma Empörung... du und ich." Freitag 19 h: diesmal geht ein teil in den Schinkelsaal, Tegelcenter, 19.3o beginnt dort Laientheater nach versch.texten, gratis. Die anderen (auf die die theaterleute nach 22 h stoßen werden) treffen sich 19.15 h im "Cony", Kantstr./Savignypl.

Zeuge gesucht: Berlin
Zu: Polizeieinsatz 9.11.74, 23—24.00 Uhr. Vor und im Café Kranzler, anläßlich der sog. Holger-Meins-Demonstration. Zuschrift unter C M 338420 an die Frankfurter Allgemeine, 6 Ffm. 1, Postfach 2901.

Zeugen gesucht
Dringend zur Polizeiverhalten, Mißhandlungen von Passanten und einem Arzt bei Erste-Hilfe-Leistung am 7. Nov. 74, 23–24 Uhr, vor u. im Café Kranzler, anläßlich der [illegible] „Demonstration zum Tode des Anarchisten H. Meins".
Tel.: 8 81 52 51

GIM-VERANSTALTUNG zur Situation in Portugal Mo. 15. 12. 19 Uhr TU mit einem Mitglied der SUV, (evt mit Film) näheres auf Flugblättern in dieser Woche

ANGOLA

Wir haben uns entschloßen, den folgenden Angola Artikel (aus Blätter des iz3w nr.49, Freiburg) abzudrucken. Obwohl er Mitte Oktober abschließt sind darin wesentliche Problembereiche übergreifend dargestellt. Eine Einordnung der aktuellen Ereignisse, z.B. der übergreifenden strategischen Erfolge der MPLA, sind auf solch einem Hintergrund viel leichter möglich: Gerade die Verankerung der MPLA in der Bevölkerung ist die Basis des Kampfes gegen die Besatzer : Waren es zunächst die Portugiesen, so sind es jetzt die Truppen unter der Führung der FNLA/UNITA. Die Kampfperspektive ist Produkt des Kampfes für eigene Interessen. Carlos Rocha, Kommandant der FAPLA (militärischer Flügel der MPLA) auf die Frage : Welche Perspektive hat dieser zweite Nationale Befreiungskrieg ? "Hier handelt es sich um einen Krieg der angolesischen Nation gegen ausländische Kräfte ... denn noch mehr als der erste Krieg hat dieser nationalen Charakter. Jetzt gibt es klare politische Grenzen bei den Angolanern selbst, d.h. eine Abgrenzung zwischen den Angolanern, die zum Volk gehören und denjenigen, die das Vaterland verrieten, und sich mit dem Imperialismus verbundeten : es besteht nämlich überhaupt kein Zweifel, daß die objektiven Bedingungenin diesem zweiten Nationalen Befreiungskrieg eine sehr viel intensivere Bewußtwerdung unseres Volkes ermöglichen; es ermöglichen, daß die Massen sehr viel leichter das Wesentliche unseres Kampfes verstehen. Im ersten Befreiungskrieg war es für manchen 'Machenschaftler' leicht zu sagen, der Krieg ginge gegen die Weißen; dies ist jetzt unmöglich, jetzt muß der Kampf wissenschaftlich erklärt werden, und jetzt muß man die Interessen der am meisten ausgebeuteten Massen verteidigen, damit sie verstehen, um was es sich handelt und was auf dem Spiel steht, und damit sie ihre legitimen Rechte verteidigen..." (AK, 7o/75).
Zu spezielleren Problemen : Poder Popular, BRD-Interessen, USA-UdSSR Engagement, SAR-Strategie etc., sowie aktuelle Berichte wollen wir in unregelmäßiger Folge schreiben.
Kontakt für Leute die Interesse haben geht übers Info.

MPLA militärisch stark an Boden gewonnen

In den seit März in Angola anhaltenden Kämpfen (vgl. auch „Nachrichten und Kurzberichte", Heft 45 und 46/75) hat die MPLA nach anfänglichen Verlusten stark an Boden gewonnen. Die MPLA kontrolliert jetzt alle Hafenstädte (einschließlich Cabinda in der gleichnamigen Exklave Cabinda) und wenigstens 10 der 18 Provinzen Angolas; das sind von Luanda aus gesehen die Gebiete in östlicher Richtung zur zairischen und sambischen Grenze hin und in südlicher Richtung die Gebiete entlang der angolanischen Küste („Noticias"/Moz. vom 16.8.; „De Volkskrant" vom 27.8.; „Africa" vom Okt. 75). Die Truppen der FNLA und der UNITA – die UNITA griff im Juli erstmals offen auf der Seite der FNLA in die Kämpfe ein – sind von der MPLA nach einer Reihe von mehr oder weniger schweren Niederlagen in ihre „Hochburgen" im Norden Angolas (das sind die Provinzen Zaire und Uige) und in Zentral-Angola (Bie und Huambo) zurückgedrängt worden („Guardian"/USA vom 10.9.75).

Den Umschwung im derzeitigen Kriegsgeschehen zugunsten der MPLA brachte die Vertreibung der FNLA aus Luanda, Ende Juli. Nach zahllosen gescheiterten Versuchen der MPLA die seit März militärisch im Vormarsch befindliche FNLA auf politischem Verhandlungswege zu stoppen (vgl. „issa info 6/75; „Nachrichten und Kurzberichte", Heft 46/47) ging die MPLA in Luanda militärisch erstmals in die Offensive über: Binnen weniger Tage gelang es der MPLA nach einem Überraschungsangriff die Truppen der FNLA an nahezu allen Punkten der Stadt (nur ein Fort im Hafen konnte von der FNLA noch mehrere Wochen gehalten werden) zu schlagen und aus der Stadt zu vertreiben. Die Initiative schien dabei freilich weniger bei der in dieser Frage zunächst noch uneinigen politischen Führung der MPLA gelegen zu haben, als vielmehr bei dem militärischen Flügel der MPLA (FAPLA) und vor allen Dingen bei den bewaffneten Volksmacht-Komitees (Stadtteilkomitees, Arbeiterräte usw.), die mittlerweile nicht mehr bereit waren, die anhaltenden Übergriffe der FNLA defensiv abzuwehren. So kam nach Aussagen von Beobachtern die Vertreibung der FNLA aus Luanda regelrecht einem Volksaufstand gleich („Sempre Fixe"/Port. vom 19.7.; SZ vom 9.8.; „MPLA", Sonderbroschüre des KB Nord, S.16).

Aus der Volksmacht-Bewegung (Einzelheiten dazu im Angola-Block der folgenden Ausgabe der „blätter"), die in der jahrelangen politischen Basis-Arbeit der MPLA im Kampf gegen den portugiesischen Kolonialismus gründet, scheint der MPLA jetzt ein oder der wesentliche Teil der Kraft zuzuwachsen, die sie für viele Beobachter überraschend in den vergangenen Auseinandersetzungen mit der UNITA und FNLA zu demonstrieren vermochte („Southern Africa" vom Sept. 75; „Africa em luta" /Port., März/April).

Auf die Niederlage in Luanda reagierte die FNLA mit einem von der internationalen Presse mit großem Spektakel begleiteten massiven Truppenaufmarsch vor Luanda (anfangs war dabei von 17 000 Soldaten die Rede; später von ca. 5 000 Mann (Southern Africa, Sept. 75). Versuche der FNLA in Luanda selbst einzubrechen scheiterten dann ebenso wie Bemühungen, um die Stadt einen Belagerungsring zu legen. In die Abwehr des Angriffes der FNLA auf Luanda griffen im Süden Luandas offenbar auch portugiesische Truppen ein (issa info 6/75). Auf die Vertreibung der FNLA aus Luanda reagierte wenig später auch die UNITA mit einem Abzug ihrer Truppen und Kader aus Luanda („Times" vom 10.8.).

Der Niederlage der FNLA in Luanda folgten in den nachfolgenden Wochen weitere Niederlagen der FNLA und UNITA in Lobito (zweitgrößte angolanische Hafenstadt), Mocamedes (Hafenstadt im Süden Angolas), Rocadas (strategisch wichtige Stadt in der Nähe der Grenze zu Namibia) und an anderen Orten nach. Einen bedeutsamen Erfolg konnte die FNLA lediglich mit der Anfang Oktober gemeldeten Einnahme von Caxito, einer bis zu dem Zeitpunkt von der MPLA gehaltenen Stadt im Vorfeld Luandas verzeichnen (SZ vom 27.8.; NZZ vom 27.8.; issa info 6/75; SZ vom 16.10).

Mit den vorweg genannten Niederlagen scheint zunächst einmal die schon seit April letzten Jahres (Umsturz in Portugal) von der FNLA zielstrebig verfolgte Strategie gescheitert zu sein, über eine massive Aufrüstung und Okkupierung strategisch wichtiger Punkte in Angola das politische Kräfteverhältnis im Lande nachhaltig zu ihren eigenen Gunsten zu verändern (issa info 6/75; FR vom 14.8.; „Nachrichten und Kurzberichte", Heft 46/47). Dennoch ist die FNLA und UNITA militärisch noch keineswegs geschlagen: Auch wenn sich die MPLA entgegen früheren Prognosen in den vergangenen Monaten als erheblich stärker erwiesen hat und umgekehrt die FNLA und UNITA als erheblich schwächer

(auch von den „blättern" waren hierüber in Anlehnung an die internationale Presse irreführende Angaben verbreitet worden), so wird es sich die MPLA momentan wohl kaum leisten können, die FNLA und UNITA in den Regionen anzugreifen, in denen sie bislang noch aus der Bevölkerung breite Unterstützung genießen; das ist für die FNLA das Stammesgebiet der Bakongo im Norden Angolas und für die UNITA das Stammesgebiet der Ovimbundu in Zentral-Angola. In der Verteidigung dieser Gebiete, in denen sich ein erheblicher Teil der angolanischen Bevölkerung konzentriert (annähernd 50 %), kann sich zumindest die FNLA auf einen unbegrenzten Waffennachschub aus Zaire, der USA und neuerdings auch verstärkt aus Frankreich stützen („Africa", Okt. 75; „Guardian"/USA vom 10.9.; „Southern Africa", Sept. 75). Waffen sollen mittlerweile ebenfalls aus Südafrika (FR vom 6.9.) und auch angeblich weiterhin aus China (MPLA-Sprecher im Oktober gegenüber Dritte-Welt-Gruppen in Bonn) an die FNLA und UNITA gelangen. Hinzu kommt, daß die FNLA in beliebiger Zahl Soldaten aus der Armee Prä„Nachrichten und Kurzberichte", Heft 46/47; „Southern Africa" Sept. 75; issa info 6/75) und daß der FNLA wie auch der UNITA in wachsendem Umfang ehemalige portugiesische Geheimdienst-Agenten, desertierte und entlassene Soldaten der portugiesischen Kolonialarmee sowie Söldner-Truppen aus Rhodesien, Südafrika, Brasilien (sog. Todesschwadrone), Belgien und Tunesien zur Seite stehen (neben den vorgenannten Quellenangaben: SZ vom 2.9.; „Diario de Noticias" vom 16.8.; „Expresso"/Port. vom 2.8.).

Hinzuzufügen ist hier noch, daß auch die MPLA mittlerweile über größere Mengen an modernen Waffen verfügt. Sie kommen per Schiff zum überwiegenden Teil aus der Sowjetunion und anderen osteuropäischen Ländern („Guardian" vom 10.9.). Dieser Umstand verdient Beachtung, weil anzunehmen ist, daß die Sowjetunion ähnlich wie die imperialistischen Länder, die sich hinter die FNLA und UNITA geklemmt haben, für ihre „großzügige" Hilfe einen politischen und/oder wirtschaftlichen Preis fordern wird. Der MPLA ist allerdings zugute zu halten, daß sie in der Bedrängnis, in die sie im März die Offensive der FNLA gebracht hatte, nicht sehr wählerisch verfahren konnte bei der Auswahl ihrer „Freunde". Zudem scheint die derzeitige interne Entwicklung in der MPLA – die Machtverhältnisse haben sich offenbar wesentlich zugunsten der Basis (Volksmacht-Bewegung) verschoben – eine gewisse Garantie dafür zu sein, daß etwaige politische und ökonomische „Schuldverpflichtungen" der derzeitigen MPLA-Führung gegenüber der Sowjetunion zu gegebener Zeit von der Basis der Bewegung her angefochten werden könnten.

Den Preis, den die FNLA für die ihr von der Mobutu-Regierung in Zaire gewährte Unterstützung im Falle eines Erfolges ihres Feldzuges gegen die MPLA zu zahlen hat, steht aller Wahrscheinlichkeit jetzt schon fest, das ist, die Abtretung der an Bodenschätzen außerordentlich reichen angolanischen Enklave Cabinda (nördlich der Kongomündung) an Zaire.
Zur Einklagung seines „Guthabens" gegenüber der FNLA hat Mobutu bereits einen ersten offenen Vorstoß unternommen: Anfang August rief eine in Kinshasa genährte Fraktion der in Cabinda selbst nahezu bedeutungslosen „Befreiungsbewegung" FLEC (Front für die Befreiung der Enklave Cabinda) unter Führung eines gewissen Ranque Franque die „Unabhängigkeit" Cabindas aus („Daily News"/Tanz. vom 2.8.) und stellte wenige Zeit später in Kinshasa im Beisein eines Vertreters der zairischen Regierung die erste „unabhängige" Regierung Cabindas vor. Die Regierungsmannschaft von Ranque Franque kann zur Zeit freilich noch nicht nach Cabinda einreisen, da die „Befreiungsarmee" der Ranque-Fraktion in der FLEC (eine andere Fraktion der FLEC hat ihr Domizil in Brazzaville, der Hauptstadt der VR Kongo, aufgeschlagen und reagierte mittlerweile auf die Mobutu-Franque-Aktion mit der Bildung einer sog. „Provisorischen Revolutionsregierung" („Guardian" vom 16. 8.), die sich zunächst erst noch in Zaire auf die Übernahme der Macht in Cabinda vorbereiten muß. In der Ausbildung auf zairischem Territorium stehen zur Zeit angeblich 2 500 Soldaten der FLEC („African Development", August 75). Cabinda befindet sich gegenwärtig (Anfang Oktober) unter der militärischen Kontrolle der MPLA. Der MPLA gelten im Wesentlichen auch die Sympathien der Bevölkerung Cabindas („Southern Africa", Sept. 75).

Übergangsregierung ohne UNITA und FNLA

Die entsprechend des Auftrages des Unabhängigkeits-Vertrages von Alvor im Januar Portugal und den drei angolanischen Parteien, MPLA, FNLA und UNITA gebildete Übergangsregierung (vgl. Chronik Heft 41/42 und 43/44) existiert praktisch nicht mehr oder hat zumindest aufgehört als Koalitionsregierung zu existieren. Die Übergangsregierung hatte sich bereits vor dem Ausbruch der Kampfhandlungen, Ende März, auf Grund der unterschiedlichen politischen Standpunkte der FNLA und UNITA auf der einen Seite und der MPLA auf der anderen als kaum handlungsfähig erwiesen. Streitpunkt war seit Februar insbesondere die von der MPLA initiierte und geförderte Volksmacht-Bewegung, die darauf abzielt, auf breiter Grundlage die Bevölkerung auf dem Lande und in den Städten in Selbsthilfe- und Selbstverwaltungs-Komitees auf die kommende Unabhängigkeit vorzubereiten. Von der UNITA und FNLA war dem entschiedener Widerstand entgegengesetzt worden. Die Volksmachtbewegung, so FNLA-Führer H. Roberto, führe zur „Diktatur des Volkes" und das hieße „Kommunismus". Die Bevölkerung Angolas bekenne sich jedoch zum Christentum und wehre sich gegen den Kommunismus (afp-Meld. vom 18.2.). Mit der Vertreibung der FNLA aus Luanda und dem nachfolgenden Abzug auch der UNITA-Truppen aus der Stadt zogen beide Parteien dann ebenfalls ihre Vertreter aus der Übergangsregierung zurück. Neben der veränderten Lage in Luanda gaben beide Parteien als Grund dafür auch die vom portugiesischen Revolutionsrat zum gleichen Zeitpunkt verfügte Abberufung des im Januar eingesetzten portugiesischen Hochkommissars, Silva Cardoso, aus Angola an. Cardoso war zuvor wiederholt in den Verdacht geraten, die FNLA und UNITA auf Kosten der MPLA zu favorisieren. So zum Beispiel dadurch, daß er keinerlei Anstrengungen unternahm, den Waffennachschub der FNLA aus Zaire zu unterbinden und demgegenüber jedoch Maßnahmen verfügte, den Waffennachschub der MPLA aus den osteuropäischen Ländern zu erschweren („Southern Africa", Sept. 75).
Aktueller Anlaß für die Abberufung Cardosos aus Angola war ein Übergriff einer portugiesischen Militär-Patrouille auf ein MPLA-Büro in Luanda bei dem 20 MPLA-Soldaten ums Leben gekommen sind. Das Amt des portugiesischen Hochkommissars ist mittlerweile durch ein Mitglied der MFA (Bewegung der Streitkräfte) gleichen Familiennamens, Leonel Cardoso, neu besetzt worden. Von L. Cardoso wird angenommen, daß er der MPLA freundlicher gesinnt ist.
Auf den Auszug der FNLA und UNITA aus der Übergangsregierung reagierte die MPLa mit der Besetzung der vakant gewordenen Regierungsposten durch Personen aus den eigenen Reihen. Die Übergangsregierung hat seitdem ihre Geschäfte zumindest formell fortgeführt. Portugal hingegen reagierte mit der formellen Wieder-Übernahme der „vollen Regierungsgewalt" über Angola, vermied es jedoch, die Übergangsregierung aus ihrem Amt zu entlassen, womit man von portugiesischer Seite offensichtlich zu verstehen geben wollte, daß Portugal keinen Versuch mehr unternehmen werde, die faktischen Machtverhältnisse in Angola noch einmal umzustoßen („Daily News"/Tanz vom 16.8.). Tatsächlich wird sich Portugal zu dem Zeitpunkt auf Grund des Zerfalls der Kampfkraft der einstmaligen portugiesischen Kolonialarmee kaum noch wirklich in der Lage gesehen haben, auf welcher Seite auch immer, aktiv in die Kämpfe zwischen MPLA und UNITA/FNLA einzugreifen.

Zur weiteren Strategie der MPLA

In der Frage der Wiederherstellung des Friedens mit der FNLA geht die MPLA seit dem fehlgeschlagenen Versuch in Nakuru, das Unabhängigkeitsabkommen von Alvor mit neuem Leben zu erfüllen (vgl. „Nachrichten und Kurzberichte", Heft 46/47) davon aus, daß es von ihrer Seite genug Versuche gegeben hat, bestehende Konflikte mit der FNLA zumin für die Zeit bis zur Austragung freier Wahlen in Angola auszuräumen – Versuche, die allesamt, so der Vertreter der MPLA für Westeuropa, Paulo Jorge, mit verstärkten Angriffen der FNLA auf die MPLA beantwortet wurden (Presse-Mitt. der BASA, Bochum).
Darüber hinaus weigert sich die MPLA, seitdem es offenkundig ist, daß die FNLA in zunehmendem Maße auf Soldaten der Armee Mobutus und Söldner-Truppen anderer militärischer Mächte zurückgreift, die FNLA noch länger als die politische Repräsentantin bestimmter angolanischer Volksteile anzuerkennen. Entsprechend ihrer Überfremdung durch ausländische Hilfskontingente habe sich FNLA auf den Rang einer imperialistischen Invasionsarmee herabgestuft („Africa", Okt. 75).

Aus den beiden genannten Gründen lehnt die MPLA-Führung zumindest in ihrer Mehrheit seit August alle weiteren Versuche ab, mit der FNLA doch noch einmal zu einem tragfähigen Konsens zu kommen. Sie fordert stattdessen die angolanische Bevölkerung auf, nach dem Sieg über den portugiesischen Kolonialismus im Kampf gerade gegen die FNLA jetzt den Kampf gegen den Imperialismus aufzunehmen (MPLA-Sprecher im Oktober von Dritte-Welt-Gruppen in Bonn).

In der Frage, welche politische Haltung gegenüber der UNITA einzunehmen ist, nachdem diese im Juli auf der Seite der FNLA in die Kämpfe eingriff, schien die MPLA zunächst noch unschlüssig gewesen zu sein. Die UNITA, von der internationalen bürgerlichen Presse gern als eine zwischen FNLA und MPLA

stehende politisch „gemäßigte" Kraft dargestellt, unterscheidet sich in Wahrheit in ihren politischen Aussagen (vgl. „Nachrichten und Kurzberichte", Heft 46/47) und in ihrer Kampfpraktik (auch die UNITA ist mittlerweile stark durchsetzt mit ausländischen Söldnern; siehe oben) nur unwesentlich von der FNLA. Dennoch zögerte die MPLA zunächst, ähnlich wie gegenüber der FNLA für die weitere Zukunft ein politisches und militärisches Zusammengehen mit der UNITA auszuschließen. Versuche der MPLA im September, die UNITA wieder zu einer Rückkehr in die Übergangsregierung zu bewegen („Africa" Okt. 75), sind mittlerweile jedoch gescheitert. So erklärte MPLA-Präsident Neto Anfang Oktober, daß eine Aussöhnung auch mit UNITA nicht mehr möglich sei (SZ vom 16.10.).

Der endgültige Bruch zwischen MPLA auf der einen sowie FNLA und UNITA auf der anderen Seite droht jetzt vorläufig auch die territoriale Einheit Angolas zu gefährden. Die MPLA hat bereits wiederholt angekündigt, daß sie an dem in Alvor mit Portugal ausgehandelten Termin für die Unabhängigkeit Angolas, das ist der 11. November. festhalten werde und an diesem Tage unter Ausschluß von FNLA und UNITA die Unabhängigkeit Angolas ausrufen werde (SZ vom 16.10./ Pressemitt. der BASA, Bochum). FNLA und UNITA wollen für diesen Fall ihrerseits (gemeinsam) mit einer Unabhängigkeitserklärung in den von ihnen kontrollierten Gebieten reagieren (FR vom 10.10.). Damit würde Angola in mindestens zwei, wahrscheinlicher aber infolge der geographischen Gegebenheiten (siehe beistehende Karte) und auf Grund bestehender Differenzen *auch* zwischen UNITA und FNLA in drei staatliche Hoheitsgebiete auseinanderfallen. Portugal könnte sich dieser Entwicklung theoretisch gesehen noch in den Weg stellen: Unter Hinweis darauf, daß das Unabhängigkeitsabkommen von Alvor von den angolanischen Parteien nicht eingehalten werde (Scheitern der Übergangsregierung, nicht abgehaltene Wahlen zu einer verfassungsgebenden Versammlung usw.; vgl. "Chronik", Heft 41/42) könnte die portugiesische Regierung die Unabhängigkeitserklärungen der angolanischen Parteien rechtlich für nichtig erklären und seine koloniale Herrschaft über Angola über den 11. November hinaus verlängern. Da sich mittlerweile der koloniale Herrschaftsapparat Portugals in Angola in völliger Auflösung befindet, sähe sich Portugal allerdings kaum noch in der Lage, einer Verlängerung seines kolonialen Herrschaftsanspruchs über Angola die nötige Durchsetzungskraft zu verleihen. Tatsächlich scheint sich die portugiesische Regierung mittlerweile auch darauf eingerichtet zu haben, sich mit seinen Truppen und seinem kolonialen Verwaltungsstab bis zum 11. November vollständig aus Angola zurückzuziehen (SZ vom 20. 10.) und der derzeitigen Entwicklung freien Raum zu geben.

Südafrikanische Invasion im Süden Angolas

Ähnlich wie im Norden Angolas das Mobutu-Regime in Zaire weiterhin bestrebt ist, die Enklave Cabinda aus dem angolanischen Territorium herauszubrechen und dem eigenen Staatsgebiet einzuverleiben (vgl „Chronik", Heft 40), scheint im Süden Angolas jetzt auch das südafrikanische Minderheitsregime Vorster bemüht, sich Hoheitsrechte über angolanischen Boden zu sichern: So dringen Anfang August bei den Ruacana-Fällen am Cunene-Fluß (Grenzfluß zwischen Angola und Namibia) südafrikanische Truppen auf angolanisches Territorium vor und bringen das Vorfeld des dort im Bau befindlichen Cunene-Staudamms unter ihre militärische Gewalt. Der Cunene-Staudamm ist ein von Portugal und der südafrikanischen Regierung gemeinsam finanziertes Projekt, das insbesondere der Stromversorgung Namibias dienen soll (FR vom 13.8.). In den nachfolgenden Wochen stoßen die südafrikanischen Invasionstruppen („mehrere hundert Soldaten"; „Fin. Times" vom 23.8.) noch weiter in Angola vor und bedrohen schließlich die Hauptstadt der Cunene-Provinz Peira d'Eca („Africa" von Okt. 75). Die MPLA, die dem Vorstoß der Südafrikaner Widerstand entgegensetzt, sieht sich zum selben Zeitpunkt in genau dem gleichen Gebiet zusätzlich von Truppen der UNITA angegriffen („ASC-News"/Brit. von August 75). Zugleich wird berichtet, daß südafrikanische Truppen in unkenntlich gemachten Uniformen (auch) in anderen Gebieten Angolas auf der Seite der UNITA kämpfen (FR vom 5.9.). Offenbar scheint also die UNITA (und FNLA) mit den südafrikanischen Invasoren eine Waffenbrüderschaft eingegangen zu sein. (Zur Haltung der UNITA gegenüber Südafrika vgl. auch „Nachrichten und Kurzberichte", Heft 46/47).

Das Eingreifen Südafrikas in die Kämpfe in Angola dürfte wahrscheinlich nicht nur der militärischen Sicherheit des Cunene-Staudamms gelten. Neben der Bekämpfung der MPLA, unter deren Regierung Angola zu einem unbequemen Nachbarn des südafrikanischen Minderheitsregimes werden könnte, und der Vernichtung der auf angolanischem Gebiet gelegenen militärischen Stützpunkte der namibischen Befreiungsbewegung SWAPO könnte es das Fernziel der südafrikanischen Invasoren sein, sich im Süden Angolas Gebiete zu sichern, die später Teil jenes von Vorster projektierten Ovambostaates werden sollen. Mit diesem Plan (vgl. dazu im Genaueren die „blätter", Heft 48, S. 35) will sich die südafrikanische Regierung in Namibia des Ovambovolkes entledigen (durch staatliche Ausgliederung), in dem die SWAPO ihre stärkste Basis besitzt.



Heft Nr. 19

Inhalt:

§ 130 a Schutz des Gemeinschaftsfriedens?
KPD – Schlagende Verbindung?
Dokumentation: Briefwechsel
W. Brandt – Holländische Arbeiterpartei
Katharina Blum
Buchbesprechung: Günther Wallraff
Erich Fried – Gedichte
Argentinien: Die Guerillas stehen in den Fabriken
Lehrlings–Rolle
Zur Situation der Linken in der SPD
Zur Krise der kommunistischen Weltbewegung
„Bommi" Baumann: Wie alles anfing
Zur Aktualität von Rosa Luxemburg
Brief an Peter Schneider
Rezension: Alice Schwarzer
Portugal im November

Redaktion: LM c/o Buchladen ‚Commune' 1 Berlin 45, Unter den Eichen 84 d
Einzelabo: über Redaktion; 6 Ausgaben + Versandkosten = 10,80 DM Vorauszahlung auf Postscheckkonto Nr. 4020 94-104, D. Schütte, Pscha Bln-W.
Vertrieb: an Wiederverkäufer (BRD) Maulwurf, 1 Berlin 62, Crellestr.22
Preis: Berlin-West = 1,00 DM – BRD = 1,20 DM



Unerwünscht

Die Kampagne zur Durchsetzung der Frauenrechte ist nach den Worten des saudiarabischen UN-Botschafters Dschamil Barudi eine westliche Schöpfung, die von den asiatischen Ländern ferngehalten werden sollte. In einer Rede vor dem Sozialausschuß der UN-Vollversammlung erklärte Barudi diese Woche, die Aktivität westlicher Feministinnen habe zu verstärkter männlicher Homosexualität in den westlichen Ländern geführt und drohe, asiatische Frauen moralisch zu verderben. Barudi räumte ein, daß die Frauenrechtsbewegung im Westen legitim sein möge, das Problem sei jedoch, daß sie versuche, „auf andere Teile der Welt auszustrahlen". In vielen Teilen Asiens besäßen die Frauen Rechte, von denen man sich in Europa nichts träumen lasse, sagte Barudi, ohne Einzelheiten zu nennen. „Worüber beschweren sich die Frauen?" fragte Barudi. Er verwies darauf, daß die Frauen schon auf Grund biologischer Faktoren in vielen Ländern Anspruch auf besonderen Schutz hätten. Frauen, so verkündete der saudiarabische Botschafter, sollten zu Hause bleiben und sich um die Kinder kümmern und nicht zur wachsenden Arbeitslosigkeit beitragen.

AP

Spectrum Kneipe

täglich ab 19.00 uhr

1 bln 62
koburger str.14
tel.7 81 64 20

bus 4/16/48/75/83
s-bahn schöneberg sowie
u-bahn rathaus schöneberg

Komitee d. Wütenden /N.

NEUE anregungen...!

vorbemerkung:

das komitee der wütenden in der tradition der "enragés" von 1789 und der wütenden des pariser mai (situationisten) trat nur kurz im"info" auf den plan. es setzte die markierungen für den beginn der umfassenden kritik alles bestehenden.
die kürze des auftritts auf der bühne der publizität nehmen wir nicht hin..... wir nehmen seinen platz ein und werden ihm gerecht werden:
WIR WERDEN SO UNGEFÄHR DAS UNERTRÄGLICHSTE SEIN, WAS UNSER HANDELN BETRIFFT - UND DIE VERKOMMENSTEN, WAS DAS WEGRÄUMEN DER KADAVER BETRIFFT.

auf ein NEUES

komitee der wütenden/N.

---

ein wort zu dem lieben brief der"subrealisten" aus hamburg:
wir werden ihre erwartungen nicht entäuschen, meine herren, nein, wir nicht!
P.S. laßt eure blicke noch ein wenig mehr schweifen, um zu merken, daß der markenartikel "sponti" nichts anderes ist, als die benennung derer, die sich selbst nicht zu markieren wagen, denen aber jedesmal ein wohliger schauer über den rücken läuft, ruft man sie beim namen. da wir aber keine markenartikel führen, wird es uns schwerfallen ein KaDeWe zu werden. außerdem propagieren wir nicht den mythos der"getarnten" unfähigkeit. wir erhalten da nichts mühsam aufrecht: "in seinen armen das kind war tod" - begraben wir es!
über antworten, blumenkübel, exkommunikationen etc. läßt sich noch reden.

mit freundlichen grüßen

---

noch ein wort zum schreiber des artikels "der fetischismus geht um":
du versuchst den weg des konsequenten widerstands zu betreten, aber du schwankst n och. besinn dich auf dich selbst,auf deine geschütze, mach kein klischee aus uns, indem du uns falsch benutzt. sprich selbst!
du sagst :"wir...... spontis" und unterzeichnest mit "komitee der unzufriedenen": das 68 in bordeaux existierende komitee bestand nicht aus"spontis", sondern aus menschen. bist du ein sponti...?

danke



SPUCK AUS, BRUDER

vorher:
wenn wir sagen, wir brechen mit der scheiße, dann kotzen wir sie auch so aus, daß unser magen vollends geleert ist - der bruch mit dem elenden dasein kennt nicht die kompromisse der linken händler.

1

der bruch vollzieht sich im medium der alltäglichen erfahrungen . der umbruch des alltags ist das neu zu besiedelnde land,das wir gegen die eremiten des bisherigen spektakels okkupieren.

2

der tagtägliche tritt gegen ein automobil und die hämische freude über den erfolgt geben unendlich mehr freude, als das gelesene flugblatt, das ohnehin nur wenig reißfläche bietet. beides ist teil der subversion und die nötige gute tat zu beginn eines schönen tages.

3

die änderung des alltags ist mehr, als ein erfreuliches ereignis entgegen dem alten trott weiterzuträumen: der zusammenhang der ereignisse läßt sich nicht künstlich abtrennen

4

die lange revolution, d.h. ihre träger, sprechen von sich und über andere nicht in der herrschenden sprache, d.h. sie wollen nicht täglich lügen, verschleiern, sinnentleeren. sie wissen andere gefühle zu vermitteln, daher vermögen sie sich sensibel auszudrücken

5

die denkbare veränderung erfährt ihre notwendigen korrekturen, indem sie gelebt wird, nicht indem immerzu über sie geschwätzt wird.

6

das bloße denken der freiheit ist ein unfähiges. es sitzt in der klammer der angst und der selbsttäuschung, indem es immer wieder behauptet, "ich bin anders"

7

die, die ihre angst zeigen: sie andere spüren und hören lassen.....
...die, die sagen können,"ich weiß es nicht", setzen die wahrheit gegen das harte geschäft der befreiung

8

zufriedenheit ist erst im zentrum des sturms, nicht im hinweggespült-werden, durch die armut des eigenen genies, von der banalität des eigenen handelns

9

die lüge bedarf einer ungeheuren anstrengung, sie ist eine riesige verschwendung von energie - sie bindet diese energie fest, macht ihre freisetzung eigentlich unmöglich : doch, die mystifikation wird nicht endlos sein : wir gestatten keinerlei ewigkeiten!

lo

wenn das spektakel der befreiungskünstler es bisher nur geschafft hat, gott durch die religiosität der sprüche zu ersetzen, wenn auch bei ihnen der glaube ohnehin prinzip wird/bleibt, so bleibt die propaganda der anzubetenden warenwelt ihnen haushoch über-

legen. die werbung für ein waschmittel ist eben perfekter als das werben um die"volksmassen". sollte die perfekte werbung zum trauma der linken werden???.....



WEM GEFÄLLT SCHON DIESE AUSSICHT ??????....

Komitee der WÜTENDEN /N.

WG "WIR BLEIBEN DRIN" sucht zum Januar 1976 maennl. Hausbewohner ,vielleicht berufstaetig (Arbeitslose haben wir selbst genug), um 23 J. undogmatisch, der bereit ist mit 14 Erwachsenen u. 6 Kindern zusammenzuwohnen. Wir essen zusammen und machen auch noch ein paar andere Sachen zusammen. Anrufen : 612 65 41 z.B. einen

Filmkatalog mit ca. 80 Filmen zu 7 Themen heisst "FILM IM KLASSENKAMPF" und enthaelt Filme u.a. zu den Themen: Betrieb,Gewerkschaft,Frauen,Mieten Wohnen,Freizeit,Geschichte der Arbeiterbewegung-Internationale Klassenkaempfe.Ist gedacht fuer Leute, die mit politischer Fimarbeit anfangen wollen und nicht wissen woher sie die Filme kriegen sollen. Kostet 2,50 DM- Geld am besten vorher ueberweisen an : 115017705 Jens Meyer, Sparkasse der Stadt. B.W. und bestellen bei WG- Wir bleiben drin - 1 Berlin 36 Waldemarstr. 81

Fiesta Española

Kulturfest zur Unterstützung der politischen Gefangenen in Spanien

Der Erlös geht an die FUS (Rote Hilfe in Spanien)

PROGRAMM:

- Kreuzberger Musikgruppe (Carero-Blanco-Lied)
- Film über den illegalen Kampf in Spanien
- Foto- u. Plakataust.
- span. Genossen berichten
- verschiedene ausländische Chöre u. Singegruppen
- VSK-Chor (Vereinigung sozialist. Kulturschaffender)
- Gedichte
- Tombola
- Tortilla und Sangria

u.v.a.m.

Samstag, 13.12. 19Uhr

FHSS (Fachhochschule f. Sozialarbeit) Schöneberg, Goltzstr. 43/44 U-Bhf. Eisenacher Str.

ANZEIGEN

Suchen Fabriketage zum Wohnen Telefon : 24 83 51

Suche MFG am 18.12. nach Basel bzw. Lausanne. Telefon 641 83 04

POLIT-ROCK-GRUPPE SUCHT NOCH MUSIKER. Tel.215 44 93

SFB uebernimmt : Mahler-Tapezier-Renovierungsarbeiten, Elektroinstelation auch Transporte in die BRD Telefon 521 42 96

Wir suchen dringend 3-7 Zimmer-Wohnung oder 3-5 Zimmer in WG Sylvia Telefon 782 47 19

Peter Brueckner und Barbara Sichtermann suchen fuer die Zeit vom 1.4. bis zum 15.11.76 (vielleicht auch fuer laenger) eine Bleibe in Berlin 1 grosses oder 2 kleine Zimmer. Eventuell WG. Am liebsten waere uns Wohnung von jemand,der voruebergehend aus Berlin fort ist. Wichtig: nicht hoeer als 2.St.(es sei denn es gibt einen Aufzug).Bitte schreibt uns oder ruft uns an:3 Hannover,Yorckstr.5,T.0511/314609.

Wer repariert billig Plattenspieler ? T. 614 36 85

Wir (2 maenner 2 frauen) suchen leute ab 25 j. fuer geplante Kommune. Tel. 78 5 69 Marina, Lisa, Friedje, oder Erhard ruft zwischen 18h-20h an.

1 Frauen WG gesucht, Annalterstr. 7, T.251 83 96

Wer moechte Fabriketage mit benutzen ? Wolfgang Hille, Yorkstr. 43 Hinterhof 2. Stock,T. 216 62 54

Suche gebrauchtes Klavier. Ingrid, Telefon : 693 39 45 ab 20h.

Wir bisher nur Maenner,wollen den Versuch machen, alternative Moeglichkeiten des Zusammen-Lebens zu entwickeln.Ausgangspunkt ist die individuelle Interessenlage der Einzelnen(toepfern,foto,elektronik,malen,schreien....)und deren mehr oder minder schwammige Vorstellungen ueber Zusammen-Leben und Zusammen-Arbeiten.Ist eure Ausgangslage aehnlich, dann nehmt mit uns Kontakt auf. 618 18 52 Walter, 691 38 61 Eduard, 213 29 98 Helmut. Ab Januar 76 haben wir Raeume zum Entfalten.

Wer organisiert denn dieses Jahr die Weihnachtspaeckchen in den Knast ? Meldet euch mal beim INFO

****

Damit Richtiges nicht in falsche Haende kommt: Post an Stadtteilgr. Charlottenburg (ehemalige mieterinitiative Charlottenburg) muesst ihr an die Seelingstr. 57 schicken. In der Seelingstr. 14 hat die Mieterinitiative Sanierungsgebiet Klausener Platz e.V. ihren Laden !

VORSICHT SCHNÜFFLER!!!

Seitdem Pattex anders riecht ist er gefährlich geworden: nach dem Schnüfflen kann es zu ernsten Lähmungen kommen. Im Klinikum Steglitz liegen 7 schwer gelähmte Schnüffler, die alle gleichzeitig erkrankten, obwohl sie unterschiedlich lange und unterschiedlich große Mengen (bis zu 1 l täglich) schnüffelten. Der Verdacht liegt nahe, daß die Änderung der Zusammensetzung von Pattex für die jetzt aufgetretenen Lähmungen verantwortlich ist. Nach den Erfahrungen, die in den USA und Japan gemacht worden sind, muß mit einem langen, evtl.mehrjährigen Krankenlager gerechnet werden. Momentan ist es wichtig, möglichst viele Schnüffler zu erreichen, sie vor dem neuen Pattex zu warnen und sie aufzufordern sich neurologisch auf eventuelle Nervenschäden untersuchen zu lassen. Erste Symptome der Erkrankung sind:

Schwäche in den Beinen
Einknicken in den Knien
Schwierigkeiten beim Laufen
eventuell auch Taubheitsgefühl oder Kribbeln in den Gliedmaßen

Laut Informationen von Schnüfflern haben sie sich bisher noch um Pattex der alten Art bemüht. Man muß vermuten, daß in naher Zukunft nur noch das neue Pattex auf dem Markt ist und daß dann eventuell noch mehr Schnüffler an Lähmungen erkranken, wenn die Schnüffler nicht ausreichend Bescheid wissen und die Behörden nix tun.

SPRECHT MIT SCHNÜFFLERN!

WER BESCHWERDEN HAT, SOLL SOFORT INS KLINIKUM STEGLITZ, NEUROLOGISCHE ABTEILUNG ZUR UNTERSUCHUNG KOMMEN!

TERMINE:

Dienstag

- Treff der OEI (Osteuropainstitut FU) - Initiative gegen Berufsverbote , 16.oo Uhr im OEI
- Treff der Berufsverbotsin-itiative am FB 16 (Germanistik) der FU , 13.oo im Aufenthaltsraum der Rostlaube
- "Viva Portugal" um 19 Uhr im Tali
- "Die Aufsteiger-Saga" um 21 Uhr im Tali

Mittwoch

- Veranstaltung der BI Westtangente (s.S.)
- Offener Abend im LAZ (Lesbisches Aktionszentrum) ab 2o Uhr in der Kulmerstr.20a 3. Hof 2.Etage
- "Der unsichtbare Aufstand" um 18 u. 2o.30 Uhr im Capitol
- "Wer braucht wen? - Frauen organisieren sich im Betrieb" um 23 Uhr im Arsenal
- "ist das Ende der Männerherrschaft in Sicht?" um 21.45 Uhr ARD
- "Viva Protugal" um 19 Uhr im Tali und "Aufsteiger-Saga" um 21 Uhr

Donnerst.

- "Wer Braucht wen?" um 20.30 im Arsenal
- "Bildungs-Zentrum - Schule für ehemals Drogenabhängige" um 19.15 uhr im III!Programm
- schwangerschafts- und Verhütungsberatung ab 19 Uhr im Frauenzentrum
- "Viva Portugal" um 19 Uhr und "Aufsteiger-Saga" um 21 Uhr im Tali
- Treff des Uni-Ausschuß vom Aktionskomitee Berufsverbote FU um 16 Uhr, Reichensteiner Weg1

Freitag

- Treff der OSI-Initiative gegen Berufsverbote 15.oo Raum S 1 im OSI, 1/33, Ihnestr.22
- Initiative gegen Berufsverbote an der FHW, 18.oo Raum 22 FHW, Badensche Str.
- Treff der Initiative gegen Berufsverbote am Kennedy-Institut (FU), 13.oo im Teeraum des KI, 1/33 Lansstr.
- Treff der Initiative am theaterwissenschaftl. Institut der FU , 15.oo
- Treff der Berufsverbotsinitiative am FB 17 (Neusprachliche Philologie) der FU, 16.oo Cafeteria in der Rostlaube, 1/33, Habelsschwerdter Allee
- Informationsvernastaltung über INDONESIEN u. OST-TIMOR vom Arbeitskreis Indonesien und dem ESG-Ausländerzentrum um 29 Uhr in der TU H 104
- Theater für Kinder: "Ein Stuhl für Onkel Albert" um 15 Uhr im Bali
- Lehrlingsfilm/Georg von Rauch-Haus
  17 Uhr im Tali **Allein machen sie dich ein ...**
  19 Uhr im Tali Gewerkschaftsfilmklub **Rote Fahnen sieht man besser ...**
- "Die Aufsteiger-Saga" um 21 Uhr im Tali

Samstag

- (Was will Legien) Theater-Spiele-Action ab 15 Uhr im Rathaus Charlottenburg
- Kinder-Theater s.Freitag

17 Uhr im Tali **DAS SALZ DER ERDE** (OmU) mtürk Einführung u. Diskussion!

Zu „Salz der Erde" u. „Der Fall Alpagut":
19 Uhr im Tali Joris Ivens' **BORINAGE** Belg. '34 / Piel Jutzi **HUNGER IN WALDENBURG**

- "Die Aufsteiger-Saga" um 21 Urh im Tali
- Avantgarde-Filme von Frauen zum 13.30 und 24 Uhr im Bali

Freitag - Samstag - Sonntag von 16 - 24 Uhr Seminar Streik und Film
Fr. Zur Geschichte und Entwicklung der Streiks
Sa. Streikbedingungen u.Streikinhalte in verschiedenen Ländern
So. Perspektiven des Arbeiterkampfes
das ganze im Arsenal

noch ein Dauertermin:
"ist diese Linke noch das Rechte" Ausstellung über studentische Agitationsformen in der Produzenten-Galerie, Schaperstr.

Freitag und Samstag: (für Alkoholiker und Musikfreunde) im Kant-Kino gibts Freibier, und zwar anläßlich der Eröffnung der Reihe "Kant-Kino-Konzerte" ab 24 Uhr, dazu spielt "Long Tall Ernie + The Shakers"

Mo.

- Aktionsrat der Biologen (FU), 11.oo, Pflanzenphysiologie, Vorhalle
- Treff der Berufsverbotsinitiative am FB 12 (Erziehungswissenschaften) der FU, 2o.oo EWI-Keller
- Treff der Berufsverbotsinitiative am FB 1o (Wirtsch.wiss.), 12.oo in der Wiso
- Treff der Berufsverbotsinitiative am Institut für Publizistik (FB 11, WE3), 16.oo Rüdesheimer Str. IfP.
- Treff der Berufsverbotsinitiative am FB 13 (Historiker) der FU, 13.oo im Aufenthaltsraum der Historiker, 1.Stock Rostlaube

Für nächste Woche Vormerken:
von Montag - Donnerstag gibts "The harder they come" um 17 u. um 23.15 Uhr im Tali

impressum

INFO BERLINER UNDOGMATISCHER GRUPPEN

ABO 12 DM
Für 1o Wochen bei Vorauszahlung an K.O.Porip, PschKto BlnW 119o34-1o1

V.i.S.d.P.: Rosa Leviné Tel.: 395 8o 83
1 BERLIN 21, Stephanstr.6o U-Bhf.Birkenstr.
REDAKTION: sonntags ab 19 h INFO-legen: montags 17 h

Druck:AGIT-DRUCK Berlin

INHALT:

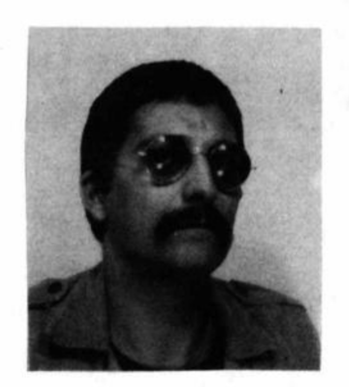
Information der Roten Hilfe Westberlin: Dezember 1975

Es wird dringend vor den beiden folgenden Typen gewarnt:

Winfried G R U N S T ,
genannt " B O D Y "

Frank-Peter P Ö T K E





Beide Typen versuchen seit einigen Wochen in Berlin,sich bei einzelnen Genossen und in linke Wohngemeinschaften einzuschleichen.Fest steht,daß sie darauf aus sind zu k l a u e n ,und zwar alles,was nicht niet- und nagelfest ist,vor allem Geld und Schecks. Sie sind in den letzten Wochen häufig bei Genossen und in Wohngemeinschaften aufgetaucht,die bei den Bullen offensichtlich verdächtig sind,Kontakte zum Untergrund zu haben.
"Body" und Pötke treten getrennt auf und kennen sich vermutlich auch nicht. Es besteht die Möglichkeit,daß sie ihr Tätigkeitsfeld in der nächsten Zeit in die BRD verlegen.- Im Einzelnen ist zu ihnen noch folgendes zu sagen:

" B O D Y ":

ist in der Drogenscene zuhause;dealt; versucht,sich in WG's mit Shit einzukaufen;hat bereits mit ziemlicher Sicherheit Dealer an RD-Bullen verraten und andere gelinkt;war früher schon mal in Berlin,dazwischen einige Zeit im Raum Frankfurt/Wiesbaden;dort haben schon seit langem viele Genossen den Verdacht,daß er für den Staatsschutz arbeitet;ist auch in Heidelberg bekannt;prahlt mit vielen"Verbindungen", pocht auf "Sicherheit"("jeder muß nicht jeden kennen"),spielt dann aber die einzelnen Genossen gegeneinander aus,macht sie schlecht usw.;erzählt oft,er sei in der Fremdenlegion gewesen(geboren 19.8.1953,Berlin!);kocht gern und gut;Beschreibung:22 Jahre, Größe 1,80-1,82 m,schlank,sportlich, breite Schultern,Tätowierung am Oberarm:Anker mit Schnur und Schriftzug "Body",Haare dunkelblond,gelockt,zuletzt schulterlang,spärlicher Bartwuchs(evtl.gar kein Bart).VORSICHT: "Body"kann sehr gut Karate(1.DAN - Schwarzgurt),soll möglicherweise eine Knarre haben.

P Ö T K E :

ist ca.Oktober 1975 aus Strafhaft in Tegel entlassen worden,hat dort ca. 18 Monate Haft wegen Verkehrssache verbüßt,behauptet aber:wegen"krimineller Vereinigung";hat offenbar aus dem Knast ein paar Halbinformationen, die er geschickt in oft richtige Zusammenhänge einfließen läßt(Konspi-Horrorgeschichten,angebliche eigene Beteiligung an Aktionen,usw.);bei genauerem Nachfragen,auch bei Kritik wird er unsicher und jähzornig,dann weinerlich;wirft mit"sozialwissenschaftlichen"Schlagworten um sich; behauptet oft,er sei in der SEW und habe Lehrer studiert;er habe Orgel in einer Gruppe gespielt(z.B.Lokomotive Kreuzberg);Beschreibung:Alter unklar,Größe ca.175-1,80 m,relativ breite Schultern,aber nicht besonders kräftig wirkend,kurze schwarze Haare, ovales Gesicht,runde Brille,welche die Augen ziemlich vergrößert,z.Zt.(wohl nicht immer)Schnauzbart.

BEIDE NICHT ANGREIFEN,aber:WEGSCHICKEN, NICHT WOHNEN LASSEN,NICHT DEALEN,KEINE INFOS ! Bei Auftauchen gebt uns Beschei

Presserechtlich verantwortlich:Rosa Leviné,1 Berlin 21,Stephanstraße 60 (SZ).
Eigendruck im Selbstverlag.

WEITERGEBEN !



Wenn wir schwarzfahren
haben wir immer das Gefühl,
daß unser Chef uns einen ausgibt !